

Österreichischer Textilbruch abgelehnt

21. Chemnitz, 2. Dezember. In der am Sonntag von der Leitung des Deutschen Textilarbeiterverbandes nach Chemnitz einberufenen Konferenz, die von 150 Delegierten besucht war, wurde mit 11 gegen zwei Stimmen folgende Entschliessung angenommen: „Die am 2. Dezember d. J. in Chemnitz tagenden Funktionäre der österreichischen und der ostböhmischen Textilindustrie haben den Textilarbeiterverband vom 27. März d. J. ab, da derselbe nur in ganz unzureichender Weise die gegenwärtigen niedrigen Löhne befreit.“

Berftarbeiterstreik wird fortgesetzt

21. Chemnitz, 4. Dezember. Die zur Beilegung des Berftarbeiterstreiks von neuem eingeleiteten Vermittlungsverhandlungen sind am Montag nach zehntägiger Dauer gescheitert. Der Vorsitz der beteiligten Schlichter, die Streitigkeiten einem besonderen Schlichtergericht zu unterbreiten, das den Parteien einen unerschöpflichen Vorschlag machen sollte, wurde von den Arbeitgebern angenommen, von den Arbeitnehmern aber abgelehnt.

Blutige Jubiläumsfeier in Agram

Austritt des Belgrader Kabinetts?

Die heutige Feier des zehnten Jahrestages des Zusammenschlusses aller südslawischen Völker zu einem einheitlichen jugoslawischen Staat ist durch blutige Zusammenstöße getrübt worden. Vor dem Dom, im Mittelpunkt der Stadt, hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt. Während in der Kirche das Hochamt gelebt wurde, hatten, wie man behauptet, Mitglieder der kroatischen nationalistischen akademischen Jugend drei kroatische Fahnen mit Kreuzen im Turm gehisst, die jedoch bald demerzt und von der Polizei eingeholt wurden. Das Publikum brach in Rufe auf das Andenken Staditsch aus und rief „Lieber mit der Hegemonie, nieder mit Belgrad! Es lebe das unabhängige, selbstständige Kroatien!“ Daraufhin gab General Bekovic den Befehl: „Wajont auf!“ und ließ den Platz durch die Soldaten räumen. Die Menge sammelte sich aber wieder. Vor dem Gebäude der serbischen Bank machte die Polizei von der Schusswaffe Gebrauch. Ein Demonstrant wurde getötet und ein Polizist durch mehrere Schüsse schwer verletzt.

Die Universität Agram geschlossen. Die Universität Agram ist heute wegen der Demonstrationen der kroatischen Studenten gegen Serbien geschlossen worden. Gegen die Studenten, die an den Demonstrationen teilgenommen haben, werden scharfe Maßnahmen ergriffen werden.

Der englische König in Lebensgefahr

Er erhält Sauerstoff zugeführt

Der König von England, der seit längerer Zeit erkrankt ist, erhält nach dem Bericht der Ärzte Sauerstoff zur Behebung der Atmungslosigkeit zugeführt. Die Herzkräftigkeit ist sehr schwach, ein Absterben des Königs liegt durchaus im Bereich der Möglichkeit. Wie immer, wenn ein Parast von „Gottes Gnade“ auf dem Sterbebett liegt, geben die bürgerlichen Blätter große Bulletins über den stündlichen Stand der Krankheit heraus.

Wahltag der tschechischen Bruderpartei

(Sig. Ber.) Prag, 4. Dezember.

Die Wahlen in die Landes- und Bezirksparlamente der Tschechoslowakei, die am Sonntag stattfanden, brachten der kommunistischen Partei durchweg einen nennenswerten Stimmengewinn. Nach den bisherigen Meldungen erreichte die KPZsch. 842 000 Stimmen gegenüber 774 000 bei den letzten Wahlen, also einen Zuwachs von 69 000 Stimmen. Dieser Erfolg ist um so bemerkenswerter, als die Regierung durch Erbot der gesamten zentralen Parteipresse und durch andere Terrormaßnahmen die Wahlagitator der tschechischen Kommunisten weitestgehend behindert hatte. Auch die innerparteilichen Auseinandersetzungen konnten zu pessimistischen Schlussfolgerungen verleiten. Die tschechischen Sozialdemokraten steigerten ihre Stimmzahl von 537 000 auf 729 000 Stimmen. Die Parteien der bisherigen Regierungsg-



Severing: „Wir brauchen keine Leno; Leipziger wird's besser machen.“

koalition haben bei den Wahlen Verluste erlitten, namentlich die liberalen Parteien der Tschechen, Slowaken und Deutschen. Besonders die der Regierung angehörenden deutschen Parteien mußten einen Stimmenrückgang registrieren.

Das Wahlergebnis in Thüringen

KPD. behält ihren Vorrang Sozialdemokratische Verluste

Jena, 4. Dezember. Die Beteiligung an den Thüringer Kreis- und Gemeindevahlen war verhältnismäßig gering. Sie betrug meistens unter 60 Prozent. Dementprechend haben alle Parteien an Stimmen verloren. Den größten Stimmenverlust gegenüber den Reichstagswahlen im Mai hat die SPD. zu verzeichnen, während die Kommunisten trotz der geringen Wahlbeteiligung in verschiedenen Orten ihre Stimmziffern sogar erhöhen konnten. Die SPD. hat rund 30 Prozent Stimmen verloren. Die in den letzten Wahlwochen ausgelegene Briefwahlung hat also der SPD. nichts genutzt.

Jena: KPD. 4749 (4458), SPD. 21 287 (24 738), Bürgerliche 21 440 (21 094).

Jena: KPD. 3657 (4586), SPD. 8100 (10 151), Bürgerliche 14 000.

Sofha: KPD. 5304 (7232), SPD. 1690 (2872), Bürgerliche 11 451 (12 690).

Zella-Mehlis: KPD. 2712 (2058), SPD. 1071 (1317), Bürgerliche 2150 (2230).

Waldk.: KPD. 1863 (1523), SPD. 2790 (3054), Bürgerliche 3400.

Masseneintritt in die KPD.

In Darmstadt-Hörde fand am Freitag eine von der Opposition im DWA. einberufene Versammlung statt, die von 200 Personen besucht war. Es wurde eine große Anzahl von neuen Mitgliedern für die kommunistische Partei aufgenommen.

30 000 japanische Verbrecher begnadigt

Tokio, 3. Dezember. Die Krönungsfeierlichkeiten haben am Sonntag mit einer Truppenparade, an der 35 000 Mann teilnahmen, ihren Abschluß gefunden. Durch einen Erlass des Kaisers sind 30 000 Verbrecher in Japan begnadigt worden.

Kleine Nachrichten

Der Krankheitsverlauf des Königs von England. 21. London, 3. Dezember. Das soeben ausgegebene „Bulletin über den Krankheitsverlauf des Königs lautet: „Die in dem heutigen Morgenbulletin festgestellte leichte Besserung im Befinden Sr. Majestät hat angehalten. Die Temperatur ist dem Normalzustand nahe, aber es ist notwendig, darauf hinzuweisen, daß die Herzkräftigkeit hinsichtlich der Herzaktivität noch in der Besetzung.“

10 Opfer eines Flugzeugabsturzes. Das Wasserflugzeug Santos Dumont stürzte über der Bucht von Rio de Janeiro ab. Alle Insassen — zehn Personen — wurden getötet. An Bord des Flugzeuges befand sich das Empfangskomitee für die Begrüßung des brasilianischen Fliegers Alberto Santos Dumont.

Schiffsunfälle bei Neufundland. 21. Neufundland, 3. Dezember. Wie aus St. Johns gemeldet wird, wütet auf der Höhe von Neufundland ein schwerer Sturm. Der schwedische Dampfer „Aruna“ ist led geworden. Er wird von einem anderen Dampfer zur Küste geschleppt. Der norwegische Dampfer „Oyabovore“ treibt mit gedrohenem Steuer in Richtung Süd-Neufundland.

Erdbeben im Kaukasus. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurde am Sonnabend in Tiflis ein schwaches Erdbeben verspürt. 100 Kilometer von Tiflis entfernt waren die Erdschöbe stärker.

Ein Arzt unter Verdacht verhaftet. 21. Bonn, 3. Dezember. Am Montagvormittag wurde hier der Arzt Dr. Peter Richter aus Bingen unter dem Verdacht verhaftet, bis geschiedene Frau Marcks aus Bonn am Sonnabend ermordet zu haben. Dr. Richter, der mit Frau Marcks engere Beziehungen unterhalten haben soll, ist am Sonnabend von Bingen nach Bonn gereist. Unter verdächtigen Erscheinungen ist Frau Marcks am gleichen Tage gestorben. Nähere Einzelheiten waren bis jetzt noch nicht zu erfahren, da die Polizei sich mit Ermittlungen beschäftigt.

Ein italienischer Anarchist in Toulon verhaftet. 21. Paris, 1. Dezember. Die französische Gendarmerie verhaftete in Toulon den italienischen Anarchisten Enrico unter dem Verdacht, im April d. J. das Attentat auf den italienischen Konsul von St. Raphael, Marquis di Muro, ausgeführt zu haben.

Die Ausrüstung des Völkerbundes in Lugano. Amtliche Bekätigung. 21. Genf, 1. Dezember. Die Verlegung der Dejembertagung des Völkerbundes nach Lugano wird nunmehr vom Sekretariat des Völkerbundes amtlich bekannt gegeben, nachdem sämtliche Mitglieder des Völkerbundes auf die Anfrage des Generalsekretärs ihre Zustimmung zu der Verlegung erteilt haben.

In Antwerpen ist ein dreistöckiges Lagerhaus durch Feuer vernichtet worden. Große Mengen Baumwolle und Hanf sind verbrannt.

Werbekampagne: Zehn Jahre „Arbeiter-Zeitung“

Genosse



besteht
in deinem Ort
bereits ein

Werbeausschub?

orange-farbenen Segel, das man eben niederließ, erkennt sie die Bart der Constans, glaubt sogar Franzens Vater zu sehen...

„Spirita!“
Sie packt ihre Feugabel, ihre bingengeflochtene Tasche und setzt einen der nackten Füße nach dem anderen auf die Kellerproffen. Sie steht auf der Kante, als sie, unter sich stützend, instinktiv ihren Kopf eng um sich zieht. Unten sieht mit erhobenem Gesicht Rimau, der alte Knecht, steht ihr zu, wie sie herabsteigt, und grümt zweideutig. Bei diesem Blick, der sie zu verführen scheint, empfindet sie eine solche Verlegenheit, daß sie ihm mit der Feugabel droht.

„Geh fort, alter Hohl!“
Das junge Mädchen ist im Kind geboren.

VI.

Denn daß Epi sich recht klar wurde über die Veränderungen, die sie für sie selbst und ihre Umgebung mit sich brachten, sollten die drei folgenden Jahre auf der Oltette den Faden ihrer Tage ab, in denen die Zeit, unmerklich, aber gründlich die Zeichnung der verschiedenen Wesen retouchiert, hier betont und dort verläßt.

Der Tod des alten Knechtes Rimau... der Weggang Charlottes, die den Better Resti heiratete (Epi's Vater, weil er alles verkaufte), die wachsende Entfernung des Vaters, der immer angetrunken und meist vom Hof abwesend war auf seinen Einkaufsfahrten, aber der, wenn er heimkam, im Hof mit seinen Altfeindhaufen den Platz beengte, das waren, ohne daß Epi es wußte, die wichtigsten Ereignisse gewesen, die ihr durch ihre langsame Rückwirkung eine neue Seele und ein neues Gesicht geschaffen hatten.

Eine robuste Seele, durch Nachdenken gekärt, und ein lebhaftes Gesicht, das die Arbeit verschönte.

Die Liebe? Trotz ihrer siebzehn Jahre plagte sie die noch nicht, und Konstantin und Franz waren für sie gute Kameraden. Beim Tanz gefiel ihr allerdings jetzt nur die körperliche Nähe des Fischers. Ein Gefühl, das sie am anderen Morgen im Feld oder im Wald mit Vergnügen an den kommenden Sonntag denken ließ.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich: Für den politischen Teil Herr Dr. Gumboldt, für den literarischen Teil Herr Dr. Gumboldt, für den künstlerischen Teil Herr Dr. Gumboldt, für den technischen Teil Herr Dr. Gumboldt. — Für den Druck: Herr Dr. Gumboldt.

Dein Körper gehört Dir

Roman von Victor Marguerite
Berlin, Frisch-Reiß-Verlag

V.

Rot, blau, gold. Lichtwellen unter den geschlossenen Augenlidern. Epi, halb betrunken von dem trockenen, durchdringenden Dufte des Heus, in das sie sich einwickelt, ruht sich unter dem Sattelmocel des Epichers aus. Die Ziegel brennen. Eben noch hat sie rüßig die Heubündel mit der Gabel gepackt und aufgefäpft. Jetzt bußelt sie, durch die Hitze veräpft, mit gekreuzten Armen und bloßen Beinen unter dem hochgehenden letzten Rod... der Schweiß perlt zwischen ihren leuchtenden Brüsten.

Seit ihrem Besuch in Paccants Garten hat ihr Hebelbefinden nicht nachgelassen. Heute fühlt sie sich ganz besonders nervös und gereizt. Sie denkt an die Worte ihres Onkels: Mit der Regel werden für dich die Verdrießlichkeiten anfangen... Wenn es das ist, was mich quält, und was ich mich jeden Monat so miserabel fühlen soll... ich danke. Die guten Ratsschläge haben noch in ihrem hohen Schädel nach, wie in einer Mole... Eine Krise aus gutem Glauben, jetzt und sicher vernichtet... Und wenn sie gerührt, pumpt!

Epi, die wirklich eingeschlagen ist, fährt mit dem Gefühl in die Höhe, daß sie in ein schweres Wasser fällt. Aber nein! Die Heubündel liegen im Hof, der gute Dufte hält sie in eine Nieslösung. Nächsten Sonntag, in drei Tagen, ist Kirchweih. Sie wird nachmittags gehen und bei dem großen See der Frau Kubrad fernbleiben helfen und abends wird sie ansatzweise in Chateau-Rouge bleiben und bis Mitternacht tanzen, wie die Erwachsenen.

Die Konstantin in den Wägen schaukeln an ihren Schuhen wie buntfarbige Blätter... Eubwig dreht sich und führt Reland... Konstantin und Franz müssen sie bei der Wipf des Gramosphons, das seine Blaudotons erdosen läßt... Es ist angenehm, den Körper des Schlichters an dem schneigen zu fühlen, diese Umarmung, der sie sich, wenn Franz sie hält, ganz hingibt und einschmiegt.

Sie befaßt, während sie daran denkt, ihre harten Brüste. Es liegt ein Gewitter in der kühnen Luft. Sie beugt sich mit ausge-

streckten Beinen, den Oberkörper auf den Ellenbogen hochgestützt. Eine elektrische Welle durchläuft sie. Es scheint ihr, als schlägen ihre Füße bis in die allerjüngsten Nerven hinein, ein summender Blutandrang löst sie... ein großer Schwindel, in dem sie sich auflöst.

„Oh, ist mir 'lechtig!' köhnt sie. „Diesmal bin ich naß!“

Sie erhebt sich halb, steht Blut. Da legt sie sich ohne jede Ueberzückung wieder zurück und lächelt zufrieden in ihrem Heubett. Einblitz! Nun ist sie Franz, wie ihre Schwester Charlottel. Wie Rosa, wie Reland... Frau!

Diesem längst erwarteten Ereignis gegenüber empfindet sie weder Angst noch Schen. Sie hoffte im Gegenteil auf dieses süßbare Zeichen einer Weile. Sie sammelt sich. Sie ahnt nicht, welche Benachteiligung dieses periodische Unterwerfen unter die Weise, die die Art beherrschen, für sie bedeutet. Sie hat kaum eine Ahnung von der Würde der Schwangerschaft, noch von den Schmerzen, die eine Geburt den Müttern bereitet, den Schöpfserinnen. Sie hat die heitere Unschuld einer Pflanze, die sich erschließt. Der Abend kommt — rot, blau, gelb...
Im Glanze der schwindenden Helligkeit über Land und Meer, in dieser Melodie der Welt, an der sie in dieser Minute vollkommen teilnimmt, verliert sich ihre ganze Kindheit... Ein Wirbel von Bildern, in dem sie gefüllt in der Trunkenheit des Seins gleitet, sich in ihr auflöst... Rot, blau, gelb... Sie verliert das Bewußtsein, verjungen in die Stunde, in der unter den blendenden Sonnenströmen drängen die wüßige Erde ins violette Meer verschwimmt...

„Spirita! — Spirita!“

Die mütterliche Stimme jagt sie auf. Aus der Luft gebengt ruft sie:

„Ich komme schon!“

Der weislose Goldhaub der Dämmerung läßt schon in der Ferne die Berge des O. in ihre blauen Wasser mit dem grünen Azur ver-schmelzen: die düppers Hühenborte an dem gefüllten Leppich der Weinberge, deren Sinataggrün schon vergilbt, auf dem wüßigen Boden. Von diesem Beobachtungsposten oben auf dem Gipfel des Kanerhofes schauen die Dächer von Chateau-Rouge mit ihren Ab-sängen von roten roten Hügeln bis ins Meer hinabzurück. Epi bemerkte in einer Ecke des Hofens, wie der riesige Spiegel unmerklich sich färbig zu künftigen begann.

„Der Mitternacht kommt auf!“

Er wandt die Becken an den Kletterletten entlang. An ihrem

Die Belegschaft der Karsten-Zentrum-Grube gegen den Barbara-Kumpel

Am Sonnabend fand im Begehren der Karsten-Zentrums-Grube unsere Belegschaftsversammlung statt. Der Betriebsratmann Eisebach, Mitglied des B.V. und des G.V., hatte nichts Günstigeres zu tun, als die Belegschaft aufzufordern, sich am Barbara-Fest recht zahlreich zu beteiligen. Er gab den näheren Plan bekannt und betonte nochmals, sich am Festtag recht zahlreich zu beteiligen, damit der Zug ein recht ansehnlicher werde. Das die Kirchgänger, wie im vergangenen Jahre,

einmal Biermarkte erhalten, dafür will dieser „sozialdemokratische Funktionär“ bei der Verwaltung schon sorgen. Dann glaubte er, die Unzufriedenheit auf unserer Anlage damit zu beseitigen, daß er noch höhere Ziffern anderer Anlagen bekanntgab. Es kommen auf eintausend Mann „nur“ 28 schwere Unfälle.

Genosse Schwedg nahm zu den aufgeworfenen Fragen Stellung. Unter anderem forderte er die Kumpels auf, am Barbara-Kumpel nicht teilzunehmen und

Brandmarkte in gebührender Weise die Haltung des Manns Eisebach. Die Kollegen sollten alles für eine zweiseitige Lohnverhöhung tun, da doch durch die fortgesetzten Preissteigerungen sich unsere Lebenslage weiter verschlechtert habe. Die Kollegen haben die Befahrung von Ueberschichten abzulehnen. Hier wandle er sich vor allem an die Kollegen aus Oberschlesien. Die Unzufriedenheit auf unserer Grube müßte die Kollegen veranlassen, gegen die Antreibermethoden anzukämpfen. Mit einem Appell an die Belegschaft, sich im B.V. noch stärker zu organisieren, um mit der Opposition den Kampf gegen die Hungerlohnfrage des Zentrumskapitals zu führen, schloß er unter Beifall der Belegschaft seine Ausführungen.

Kaplan Tomehel macht Befahrungen auf Concordiagrube. Unser Betriebsratsmitglied teilt mit:

Am Mittwoch voriger Woche hatten die Kumpels der ersten Abteilung der Concordiagrube einen „Hohen“ und seltsamen Besuch. Nun, wer sollte es sein? Höre! Der Kaplan Tomehel machte in Begleitung des Abteilungsleiters eine Befahrung mit. Sollte man etwa schon „Diener Gottes“ als Grubenaufsichtsbeamte einstellen? Sollen diese Leute dafür sorgen, daß die Unzufriedenheit zurückgehen? Oder sollen die Kumpels durch den Anblick dieses „schwächlichen Seelsorgers“ erbauet werden, um dadurch die Soll-Leistung zu steigern.

NPD. zweitgrößte Partei in Laband

Ergebnis der Kommunalwahl — NPD. drei Mandate, SPD. ein Mandat. Es erzielte: Zentrum: 1370, Kommunistische Partei Deutschlands 402, Vereinigte Deutsche Partei 301, Sozialdemokratische Partei Deutschlands 178, Vereinigte Arbeiterpartei 153 Stimmen. Die Mandate verteilen sich voraussichtlich wie folgt: Zentrum 11, NPD. 3, SPD. 2, G.P.D. 1, G.V. 1 Stg. In wählen waren 18 Gemeindevorsteher. Dieselben haben wiederum fünf Schöffin zu wählen. Die Wahlbeteiligung betrug 62 bis 63 Prozent. Von 2878 Wählern haben nur 2402 Wähler ihr Wahlrecht ausgeübt.

Gleiwitz

Uebriggebliebenes Kleingeld für eine städtische Hilfsaktion für die Hilfsbedürftigen

Was bürgerliche Wohlfahrtsaktivität ist, darüber können die vielen Opfer der Arbeit und des Krieges und sonstigen Hilfsbedürftigen ein Lied singen. Die Unterstufen, die Staat und Kommunen diesen Schichten zahlen, sind nur Hungerlöhne. Wie sich der Magistrat die Mittelhilfe für die durch das Wohlstandsamt betreuten Personen in diesem Jahre denkt, ist wert, in das Licht der breiten Öffentlichkeit gesetzt zu werden. Die Abteilung Weihnachtsamt des städtischen Wohlstandsamtes hat einen Plan ausgearbeitet, wie man Mittel aufzutreiben soll, um so die Stadtasse zu entlasten. In der Zeit des sozialen Verfalls der bürgerlichen Gesellschaftsordnung glaubt man mit „hochmodernen“ Kellamethoden den Notleidenden zu helfen. Große Kellamethoden und Sammelbüchsen werden an den verfallenen Städteläden angebracht, die die Einkommenslosigkeit veranlassen sollen, ein Scherlein für die Notleidenden beizutragen. Wie man aus den Mitteilungen erfährt, sollen alle das bei den Weihnachts-einkäufen übriggebliebene Kleingeld für die Hilfsaktion des Wohlstandsamtes spenden. Man verspricht den Spendern, daß sie, wenn sie ihr Kleingeld los sind, ihre schweren Weihnachtspakete leichter tragen. Wenn das nicht wahr wäre, könnte man glauben, daß hier ein Witz gerissen wurde. Dann sollen noch Vorträge für diesen Zweck abgehalten werden. Hunderttausende von Mark werden vom Magistrat hinausgeworfen, die nicht im Allgemeininteresse liegen. Für die Hilfsbedürftigen soll das übriggebliebene Kleingeld der Weihnachts-einkäufe als Winterhilfe gelten. Kann man mit der Not und dem Elend noch mehr Schindluder treiben. Das geschieht ausgerechnet in einer so unheimlichen Form durch den Magistrat.

Die Hilfsbedürftigen brauchen keine Wohlthaten, sondern sie verlangen Unterstufen aus kommunalen Mitteln, die sie in ihre Klaffengemessen in Form von Steuern usw. aufbringen müssen.

Sträßbenennung. Der städtische Pressedienst Gleiwitz teilt uns mit: Es sind Zweifel entstanden über die Lage der im Gleiwitzer Gemeindeblatt Nr. 47 vom 21. November 1928 neu benannten „Eisenborststraße“ und der im Gleiwitzer Gemeindeblatt Nr. 46 vom 17. November 1928 neu benannten „Ebertstraße“. Zur Aufklärung sei mitgeteilt: Die Eisenborststraße beginnt an der Ecke Raubener und Pfeiferstraße, verläuft über die frühere Richterborst Allee, den v. Bieloweg und die Eisenborststraße bis zur Straßengasse. Die „Ebertstraße“ ist die frühere Marktgrabenstraße, ausgehend vom Reichspräsidentenplatz und durchgehend vom Reichspräsidentenplatz bis zur Dresdener Straße. Ferner hat die im Gleiwitzer Gemeindeblatt Nr. 47 vom 24. November 1928 neu benannte Straße XLII, von der Damaststraße südlich abweigend und parallel laufend zum Schwabeweg, nicht den Namen Drosselweg, sondern den Namen „Drosselweg“ erhalten.

Hindenburg

Umfall des Arbeitsgerichts. Seit längerer Zeit schon beschäftigt sich das hiesige Arbeitsgericht mit einer Reihe von Klagen, die von früheren Kohlenarbeitern gegen den Magistrat angebracht worden sind. Die Klagen forderten Rückzahlung der ihnen nicht gewährten sozialen Zulagen und der zum Tariflohn zählenden Beiträge. Sie stehen auf dem Standpunkt, daß sie auch als Kohlenarbeiter den ihnen zustehenden Tariflohn mit samt den sozialen Zulagen erhalten müßten. Da hierüber noch eine gewisse Unklarheit besteht, hat das Arbeitsgericht beschloffen, die Meinung des Oberlandes-Arbeitsgerichts zu Breslau und des Landes-Arbeitsgerichts in Gleiwitz zu hören.

Ober kam er etwa eingefahren, um unter Reklame zu machen für die Hagenmühle, „Oberholz“, da er überall, wo er hinkam, diese Marke verteilte. Während einer Pause in der Förderung unterhielt sich der „neue Grubenaufsichtsbeamte“ mit einem Arbeiter und wunderte sich über die Unzufriedenheit der Förderung und fragte auch, was schien ihm besonders am Herzen zu liegen, nach seiner Religion. Zur Antwort bekam er, daß der betreffende Arbeiter schon sieben Jahre Dissident sei. Dem „Diener Gottes“ entschlüpfte das Wort

Ächtung! Adressänderung der Bezirksleitung!

Wir sofort sind alle Postsendungen zu adressieren: Fritz Jendrosch, Gleiwitz, Marktgrabenstraße 28. Postfachkonto: Fritz Jendrosch, Gleiwitz. Postfachamt Breslau Nr. 295 12. Telefon-Nummer wird noch mitgeteilt.

„Oh“, und er fragte, ob es wegen der Kirchensteuer sei. Der Arbeiter antwortete sehr schnell darauf und erklärte, daß er diesen Schritt aus Überzeugung getan habe, da er sich nicht mehr von der Kirche bestimmen lassen wolle. Diese Antwort war dem Kaplan „scheinbar“ sehr unlieb, da er sich von diesem Arbeiter abwendete und wohl Kumpels zukaute, die sich abschiedeten, einen Wagen auf die Förder-schale herauszubekommen. Es muß dem „Seelsorger“ nicht besonders wohl zumute gewesen sein, denn er und der Seeliger verschwanden. Den Zweck, warum Kaplan Tomehel uns besuchte, konnten wir genauer nicht erfahren. Wir gehen nicht fehl, wenn wir annehmen, daß man damit nur Propaganda schinden wollte. Vielesicht hat man auch eine Ausnahme gemacht, wie das seinerzeit beim „Besuch“ einer Grubenanlage im Ruhrgebiet durch den Vertreter des Papstes, Nuntius Pacelli geschah.

Die Kumpels lassen sich auch durch solche Manöver nicht abhalten, der Kirche immer mehr den Rücken zu kehren. Sie haben längst erkannt, daß die Kirche im Dienste des Kapitals steht.

Die jetzt beim Arbeitsgericht laufenden Klagen beziehen sich auf das Jahr 1926. Auf Grund von ergangenen Urteilen ist der Magistrat zur Zahlung der sozialen Zuschläge für das Jahr 1927 gezwungen worden. Das Arbeitsgericht konnte auch nicht zu einem anderen Urteil gelangen, da die Forderung der Arbeiter eine durchaus berechnete war. Der Magistrat hätte auf Grund der ergangenen Urteile auch für das Jahr 1928 die Nachzahlung vornehmen müssen. Das tut dieser „sozial“ eingestellte Magistrat nicht. Er läßt sich lieber durch die Arbeiter verklagen. Das Arbeitsgericht scheint dieser horkierten Haltung des Magistrats jetzt entgegenzukommen. Denn auf einmal soll das Oberlandes-Arbeitsgericht eine Entscheidung treffen. Soll der Betrag des Magistrats, wo man den Arbeitern die Frauen- und Kinderzuschläge vorenthält, doch sanktioniert werden? Die alleinige Schuld, daß den Arbeitern ihr Lohn vorenthalten wird, trifft nur die bürgerlichen und sozialdemokratischen Vertreter im Magistrat, die den seinerzeit von den Kommunisten eingebrachten Antrag auf Nachzahlung der sozialen Zuschläge zu Fall brachten. Unter diesen „Volksvertretern“ befinden sich die ehemaligen Gewerkschaftsführer Franz und Karqa.

Proleten, lernt hieraus!

Schulpersonalen. Dem Hilfslehrer Schmidt von der Schule 1 Zaborce ist die auftragsweise Verwaltung einer Lehrstelle in Alt-Cosel übertragen worden. — Dem Flüchtlingschulamtswerber Föhrer wurde eine Vertretung an der Kolonie-Schule in Alt-Olndenburg übertragen.

Mehr Licht. Seit mehreren Tagen brennen im Schwarzen Wege im Stadtteil Zaborce drei Gaslaternen nicht mehr.

Zu den Scharlach- und Diphtherie-Erkrankungen erfahren wir, daß dieselben immer noch im Zunehmen begriffen sind. Besonders Schulkinder werden von dieser Krankheit erheblich betroffen.

Beuthen

Hindenburg-Spende ausgeschüttet

In der bürgerlichen Presse zirkuliert die Notiz, daß weitere Schritte auf Unterstufen von der Hindenburg-Spende keine Berücksichtigung finden könnten, da die Mittel erschöpft seien. Diese Mitteilung zeigt die ganze Pleite der Hindenburg-Spende. Das Endergebnis ist überhaupt nicht bekanntgeworden. Man hat bei diesen Reuten schändlich keine Veranlassung zur Veröffentlichung. Wie wäre es, wenn man eine Liste veröffentlicht von den Personen, die unterstufen wurden? Nicht Almosen für alte Leute, sondern Sozialunterstufen, um auch noch im Alter leben zu können!

Weitere Bekämpfung der wertvollen Mieter

Wie jetzt bekanntgeworden ist, hat der Regierungspräsident, es ist der Zentrumsmann Proke, den Zuschlag zur Grundbesitzversteigerung auf 250 Prozent ab 1. April 1928 festgelegt. Dadurch ist die Miete rückwirkend ab 1. April um weitere zwei Prozent erhöht worden. Nicht genug mit dem schon bestehenden Mielenwucher. Die Regierung schraubt damit automatisch die Miete für die Neubauwohnungen in die Höhe. Eine „soziale“ Tat der preussischen Regierung. Auch die zweiprozentige Mietererhöhung bedeutet für die wertvollen Schichten eine weitere Kürzung der Brotkrumen. Die Hauspatas werden ja in der rigorosesten Weise die Nachzahlung für neun Monate einzutreiben versuchen.

Die Mietzins- und Wohnungspolitik wird auf dem Rücken der Arbeiterklasse durchgeführt. Mieter in Beuthen! Gegen die Erhöhung der Mieten kämpfen im Magistrat wie in der Stadtverordnetenversammlung auch die Kommunisten!

Die nächste Stadtverordnetenversammlung

Am Montag, dem 10. Dezember 1928, um 17.30 Uhr, findet im Sitzungssaal des alten Stadthauses eine öffentliche Stadtverordnetenversammlung statt. Die Tagesordnung steht vor: Wahl eines Bezirksvorsitzenden und Vorkonferenz für den 28. Bezirk. Wahl eines Schiedsmannes für den 2. Bezirk. Wahl der Seiliger und Stellvertreter für das Kleingewerkschaftsamt für das Jahr 1929. Wahl eines Mitgliedes und dreier Stellvertreter in den Erbschaftsamt der Festlegung einer Witwenpension vom 1. Dezember d. J. ab. Verlegung dreier Beiräten in den Ruhestand und Bewilligung der Pensionsbezüge vom 1. April 1929 ab. Genehmigung der neuen Geschäftsordnung für die Stadtverordnetenversammlung und andere

Rathbor

Festnahme einer Kindsmörderin

Unter der Woche nach Aufnahme fand man dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes. Als Kindsmörderin wurde von der Polizei fest eine Hausangestellte von hier ermittelt, die dem Mord bereits eingestanden hat.

Für die bürgerliche Presse ist mit der obigen Mitteilung der Fall erledigt, außer daß sie noch tollig nehmen wird von dem Urteil, das gegen die Hausangestellte folgen wird. Um die Ursachen, die zu der Tat führten, kümmert man sich wenig. In solchen Fällen sind doch meistens Scheu vor der Öffentlichkeit und nicht zuletzt wirtschaftliche Gründe die Ursache. Die „Kindsmörderin“ wird auf Jahre ins Zuchthaus wandern, und so vernichtet diese Gesellschaftsordnung Lebensglück und das Leben selbst.

Oppeln

„Antier“ propagiert Hirtfelder-Lassen

Wer kennt nicht die Schamlosigkeit, die das preussische Wohlfahrtsministerium mit dem Zentrumsmann Hirtfelder an der Spitze, mit der Vorparlaments für Kindererziehung, produziert? Beim jüdischen Kinde gibt es eine Vorparlaments vom Staat als Geschenk für eine Arbeiterfrau. Ist es nicht ein Hohn, daß der Staat verlangt, zwölf Kinder und mehr zu gebären? Nach der Brämierung mit Lassen soll das Kindergebären fastmäßig betrieben werden. Hirtfelder, der fremde Zentrumsmann, wieviel Kinder hat er denn und seine Freunde? Dort findet man in diesen Familien nicht mehr wie zwei Kinder. Für die Arbeiterfrau ist nach den städtischen Bestimmungen Abkürzung und Empfangsverhaltung eine „Garde“. Trotzdem geht die Geburtenzahl in Deutschland zurück, weil die Arbeiterfrauen vernünftiger werden. Sie sind von der Hirtfelder-Verordnung nicht entzückt. Also muß nachgeholfen werden. Die Zeitungsbörse hat besonders Veranlassung, für diese Verordnung Propaganda zu machen. Der „Oppelner Kurier“ bringt in seiner Silberbeilage die Tasse, die beim jüdischen Kinde vom Staat geschenkt wird. Glaube man, damit den Arbeiterfrauen das Gedächtnis von neuen Ausbeutungsobjekten für das Kapital schmacht zu machen? Soll zu dem Elend noch neues hinzukommen?

Proletarierinnen! Mit Empörung wies diese frechen Zumutungen der Zentrumspartei und ihrer Presse zurück. Schont euren Körper und geht mit neuen Leben, wenn ihr die Gesundheit habt, daß dies neue Leben auch genügend um Leben hat. Diese Presse, die auch solche Schamlosigkeit vorsetzt, werft zur Tür hinaus. Lebt euer Leben, die „Arbeiter-Zeitung“.

Was auf die Freie angeboten, dann entlassen

Uns wird berichtet: Man sollte es kaum für möglich halten, was sich der freigewerkschaftliche Betriebsrat Wüde geleistet hat. Dieser Fall trug sich im Betriebe der städtischen Gartendauerwaltung, wo Wüde als Betriebsrat fungiert, zu. In der vergangenen Woche bot er einem Arbeiter was auf die Freie an und entließ ihn auch hieran hilflos. Nicht, daß die Verwaltung die Arbeiter auf die Straße wirft, nein, diese Blüte von Betriebsrat besorgt ihre Geschäfte. Ein an Familienkater brachte er um 10. Die Zustände, die in diesem Betriebe herrschen, sind einfach beispiellos. Es ist Zeit, daß eine radikale Veränderung eintritt. Kümmert sich der Magistrat überhaupt nicht um seine Betriebe? Oder ist seine Hauptaufgabe nur, was kann ich aus den Betrieben herauskühlen? Der unbesoldete Stadtrat Lange als Dezernent der Gartendauerwaltung scheint diese Dinge mitzubilden.

Die Arbeiter werden gut tun, diesem Betriebsrat sofort das Vertrauen zu entziehen. Die gewerkschaftlich organisierten Kollegen müssen den sofortigen Ausschluß des W. fordern. So ein Mann muß von den übrigen Kollegen mit Besorgnis gestraft werden.

Fundstücken. Im Fundbüro (Matthaus, Zimmer 5) sind in der Zeit vom 22. bis 30. November dieses Jahres als gefunden abgegeben worden: eine Rembrandtblüte mit Lederarmband, ein Geldbeutel mit kleinerem Geldinhalt und ein größerer Geldbetrag. Zugelassen ist ein dunkelhaariger Schäferhund.

Ost-Oberschlesien

Schmelzschmelz. Von stützenden Kohlenmassen turdet auf dem Ostschlesien nach Neubors zwei Bergleute ver-tüchtet. Nach zweitägigen Rettungsarbeiten gelang es, an die beiden Verschütteten heranzukommen, von denen der eine jedoch bereits verstorben war, während dem anderen beide Beine fast gänzlich adgerissen waren, so daß auch sein Zustand hoffnungslos ist.

Kattowitz. Der Sommerstreik der Bauarbeiter der ostschlesischen Schmelzindustrie, der vollständig zusammenbrach, hatte zur Folge, daß der Unternehmerverband gegen den Verband der Bauarbeiter eine Entschädigungsforderung an den Betrag 25 000 Mark wegen Tarifbruchs anstregte. Vor der Justizammer Königsbrunn wurde dieser Prozeß, der erste seiner Art in Polen, auf fünf Monate hinaus verlagert, damit die Richterammer in die Lage versetzt wird, erst die bezügliche Studien zu machen.

Die deutsche Justiz hat schon mehrere Urteile in ähnlichen Fällen zugunsten der Unternehmer gefällt. Es wird wohl so sein, daß die polnische Richterammer die Studien auf die deutschen Urteile erstrecken wird. Die deutsche Klassenjustiz in der Welt vorat.

Die Gültigkeit der Verkehrsarten

Frifftablan! am 31. Dezember. Wie bereits mitgeteilt worden ist, wird die Gültigkeit der für das Jahr 1928 ausgegebenen Verkehrsarten für 1929 durch die 1. Impelung verlängert. Mit Ablauf des 31. Dezember 1928 verlieren die bisher mit dem Halbjahrespreis für 1928 abge-gestempelten Verkehrsarten ihre Gültigkeit. Trotz wiederholter Hinweise hat ein großer Teil der Verkehrsarteninhaber hiervon blosger keine Notiz genommen.

Die künftigen Verkehrsarteninhaber werden nochmals auf die Notwendigkeit der Abrechnung ihrer Verkehrsarten hingewiesen, wenn die Verlängerung für das Jahr 1929 gewünscht wird. Die Verlängerungsanträge müssen unverzüglich in den zuständigen Polizeibehörden oder Revierpolizeistellen zur Abempfangung vorgelegt werden. Für die Zeit dieses Abempfangungsverfahrens werden den Antragstellern bis zur Abempfangung ein Guthaben erteilt. Die Verlängerungsgebühr beträgt nach wie vor eine Reichsmark. Es wird ferner darauf aufmerksam gemacht, daß nach Ablauf dieser Frist mit einer Verlängerung von etwa nicht vorgelegten Verkehrsarten nicht mehr zu rechnen ist.

U-Bahn-Bau

Nummer 49 der „VSB“ bringt eine fache und schmerzliche Darstellung eines Untergrund-Bahn-Baus. Unter dem Titel „Die gestiefelte Biß“ wird an die Erfindung des Wilhelmshafen erinnert und an seinen Erfinder Benjamin Franklin. Weiter bringt Nummer 49 der „VSB“ sensationelle Bilder vom Untergrund-Bahn-Bau, die von den Errettern sowie von den anderen Regierenden Mann Weltlich, der achtzehmal über Bord sprang und wurde, die mit den Wägen kämpfende Passagiere zeigen. Die Aufzeichnung in dem großen thüringischen Kulturkreis wird durch eine Reihe von neuen Aufnahmen aus diesen Werken ergänzt. Dann durch die Rückkehr der „VSB“ nach dem recht unglückseligen Scheitern des 1. Weltkrieges, der die U-Bahn-Bau nicht mehr als ein Projekt gab und „Der U-Bahn-Bau“ an die Sporthelden werden diesmal die Aufnahmen vom U-Bahn-Bau, die gänzlich fehlt, enthält nämlich in eine Reihe von Bildern aus aller Welt, Bilder aus dem politischen Leben der Woche und manche andere mehr.

Sagan

Ernst Ramke Schuhwaren Repler Str. 35

Arthur Bürger Gemüse, Kolonial- und Tabakwaren

Brot, Weiß- und Feinbäckerei Paul Barger, Dorotheenstraße 5

Adolf Selle : Goldschmied Spezialität: Trauringe

MAX APELT / Zigarrenhaus Kornmarkt 41

E. & F. Crohm Damenkonfektion Manufakturwaren

Wlred Müller, Kaiser-Wilhelm-Platz 1 das Haus für gute preiswerte Lebensmittel

ELSE HOFFMANN Stadtwiese 2, nahe der Post Herren-, Damen- und Kinderwäsche

Die Saganer Central-Molkerei empfiehlt sich ihrer wertigen Rindfleisch

Central-Florian Sorauer Straße 19 dort sieht ihr die besten Filme

Jahrräder Nähmaschinen ROBERT RICHTER

Brand & Klaus Elektrizität und Gas Beleuchtungskörper

A. Michaels, Ring 33 Wäschehaus

Schokoladenhaus St. Derluer, Replerstraße 80

Wäsche - Bettdecken Carl Langer, Replerstraße 20

Julius Lehmann, Sorauer Straße 15 Kolonialwaren

Em. Weizsch, Sorauer Straße 24 Kolonialwaren

Herrn. Weiser, Ludwigplatz Nr. 21

Otto Schenk Sorauer Straße 20

THIELE & KALBITZ Sorauer Straße 19

Zur goldenen 34 A. GANTZ

Damenpuß Maria Garad

Hüte - Mützen - Pelzwaren F. WINKLER

Restaurant „Zur Weintraube“ De-Luca, Ludwigplatz 3

Trinkt ein helmisches Bier der Brauerei Bergschloßchen A.-G.

Haynau

Marie Winter, Friedrichstraße 12

Theodor Prinz, Ring 30

Max Gehndel, Stadstraße 8

Otto Bierzorel, Palmhofplatz 2

Sehr. Jannet, Liegnitzer Straße 34

MAX SCHREIBER Stadtbrauerei

Hermann Stiller, Bahnhofstraße 35

Goldberg Herren- und Knabenbekleidung

Paul Förster, Ring 17

Wlred Müller, Reifergasse 5

Referiert 100

ZIGARENHAUS Fein-Perpandheimer

August Selms, Niederer 5

Spezial - Hut - Haus Carl Großmann

Bunzlau H. Grotzmann, Sandberger Str. 22

Fahrradhaus Hoffmann, Stadstraße 10

Hirschberg Fahrräder - Motorräder

Otto Scholz, Fleisch- u. Wurstwaren

H. Bruchmann, Greiffenberger Str. 11

Fleischerei und Wurstfabrik Wlred Schröter

Kaufhaus Dittorf

OTTO SPÜTH & SOHN

Herrmann Hirschfeld

J. L. Pacifer's Wwe.

Bekleidungshaus

H. Samann / Markt 41

A. STROKOSCH / MARKT

Carl Wolf, Reifergasse 23

Mag. Schreck, Spezialhaus für Herren, Junglinge u. Knabenbekleidung

Hirschberg-Cunnersdorf

Neusalz H. Zuckermann, Markt 2

Grünberg

P. Franke Kaufherrstr. 122 Möbel- und Bantischlerei

F. Koth, Niederstr. 57

Feine Fleisch- und Wurstwaren Wlred Opiß

Frits Gutsche / Breite Straße 73

Brot- und Feinbäckerei Friz Klauß

Herren- und Goldwaren

Feine Fleisch- und Wurstwaren G. Adler

Spirituosen kauft in der Probierstube

Brot- und Feinbäckerei R. Raumann

Otto Ringel, Niederstraße 54

Milch- Butter- u. Käsegeschäft

Neusalz Paul Weller, Berliner Straße 35

M. Stephan, Freystraße 15

Arbeiterbekleidung

Rebricht Hilgner, Friedr. Straße 40

EMIL WIESNER

ALBERT KUNKE

Kaufhaus Bernstein, Freystädter Straße 14

Liegnitz

Feine Fleisch- und Wurstwaren Stefan Kassewitz

Beste Bezugsquelle für alle Arten und Lade

Beste Bezugsquelle sämtlicher Kolonialwaren

Uhren und Goldwaren

Willy Rother, Breslauer Straße 33

CARL KRÖGER

Max Süßmann

Fahrräder / Nähmaschinen

J. Gebhardt, Ring 9

Automobil-Fahrschule

Köstritzer Schwarzbier

Paul Wöhe, Niederstraße 10

Kaufhaus Kornstein

Rittelmann & Riebel

W. Grau

Biergroßhandlung Vinzenz Jänsch

Max Jordan

HEINRICH HEIZNEL

Adolf Lehmann

Paul Wille, Berliner Straße 37

Herrmann Hirschfeld

J. L. Pacifer's Wwe.

Bekleidungshaus

H. Samann / Markt 41

A. STROKOSCH / MARKT

Carl Wolf, Reifergasse 23

Mag. Schreck, Spezialhaus für Herren, Junglinge u. Knabenbekleidung

Hirschberg-Cunnersdorf

Neusalz

H. Zuckermann, Markt 2

Gotthold Gabler, Glaserstr. 5

Billigste Bezugsquelle von Lebensmittel

Fleisch- und Wurstwaren

Trinkt die wohlbelmischten

Grünberger Bergschloß-Biere

Manufaktur, Weiß- und Wollwaren

Hug. Gürnth

Karl V. Kora

Möbel

Joseph Franz, Saubergang

Damenkonfektion

Sproßtau

Breslauer Konfektionshaus

FAHRRADHAUS

Kolonialwaren

Billig und gut

Adolf Schindler, Markt 36

Glogau

Büchsenwaren aller Art

Zigaretten

Frisour W. Welzel

Wlred Müller, Reifergasse 5

Brot- und Feinbäckerei

Willy Rother, Breslauer Straße 33

Preiswerte Tabakwaren

Liegnitz

Max Futter, Ring 9/10

Erdbeben in Chile

Durch ein Erdbeben in Chile wurden am Sonnabend viele Ortschaften zerstört und 120 Personen getötet. Die gestern in Folge der Störung in unserem Betriebe zurückgehaltenen Nachrichten melden:

Zwölf Städte sind durch das Erdbeben in Mitleidenschaft gezogen worden. Besonders schwer hat Talca gelitten, wo die Zahl der Toten hundert überschreitet. Der Kriegsminister, der im Flugzeug dort eingetroffen ist, beschreibt Talca als eine Ruinenstadt, deren Straßen mit Toten und Verletzten gesüß sind. Wer fliehen könne, suche Zuflucht auf den Feldern. Auch die Stadt Santa Cruz ist zerstört. Der Schaden auf dem Lande ist noch unüberschaubar, da Brücken und Straßen zerstört sind und der Verkehr behindert ist.

Das Arbeiterlager des Teniente-Bergwerkes, einer amerikanischen Kupfergesellschaft, ist durch die Wassermassen eines Referreservoirs vernichtet worden, die infolge eines Dammbrechens talabwärts stürzten und Brücken und Häuser mitrissen. Die Zahl der Toten in diesem Tal wird auf 50 geschätzt.

Das chilenische Außenministerium gibt bekannt, daß in Talca bisher 56 Leichen geborgen wurden, daß aber nach Angaben der Truppen, die mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt sind, mit einer beträchtlichen Erhöhung der Zahl zu rechnen sein wird. Aus Santa Cruz werden bisher 13 Todesopfer gemeldet mit sehr bedeutendem Sachschaden. Auch in Perallillo sind die Erdschäden sehr bedeutend. In Parahona wird die Zahl der Toten mit 45 angegeben. Reisende des ersten vom Süden nach Norden abgegangenen Zuges sprechen davon, daß in Talca wenigstens 200 Tote oder Verletzte seien, während in Curico keine Menschenverluste zu beklagen sind.

Ein in Santiago de Chile von einer Farm in der Nähe von Curico eingetroffener Farmer berichtet, daß die Regierungsgebäude in Curico und der Union-Klub zerstört wurden. Eine genaue Zahl der Opfer könne er nicht angeben, glaube aber, daß das Erdbeben ebenso heftig gewesen sei wie das im Jahre 1906, bei dem 1500 Personen getötet wurden. Auf diese Annahme gehen offenbar auch die Berichte zurück, die von 1500 Toten sprechen.

Berichte aus Santiago besagen, daß die Stadt Talca, die etwa 35 000 Einwohner zählt, vollkommen zerstört ist. Nur ein einziges Gebäude blieb verschont. Das chilenische Kriegsministerium veröffent-

licht ein Telegramm des Obersten Quevedo aus Talca, das lautet: „Erdbeben um 12,07 erreichte bedeutende Ausmaße. Zahlreiche Tote und Verletzte. Viele öffentliche und private Gebäude müssen wegen drohenden Zusammensturzes sofort eingerissen werden. Fachpersonal für diese Zwecke und Aufräumungsarbeiten zur Freimachung der Toten benötigt.“

300 Tote, 500 Verwundete

Die letzten Nachrichten

In den Gegenden, die in der Nacht zum Sonntag vom Erdbeben heimgesucht wurden, sind neue Erdschöße von geringerer Stärke verzeichnet worden. Privaten Berichten zufolge beläuft sich die Zahl der Toten in Talca auf 108, die der Verletzten auf 300. In Chillan sollen 30 Personen getötet und ebenso viele verletzt worden sein. In Teniente, wo infolge des Erdbebens in einer der Bränden Copper Company gehörenden Grube ein Wasserreservoir geplatzt ist, wurden bisher 17 Tote geborgen, jedoch ist anzunehmen, daß noch zahlreiche unter den Trümmern begraben sind. Auch aus anderen Orten werden zahlreiche Todesfälle gemeldet, so 30 Tote aus Santa Cruz und fünf aus Pelequén. Der normale Zugverkehr ist gestern abend wiederhergestellt worden. Auch wurden einige Telegraphen- und Telefonverbindungen mit dem Erdbebengebiet wieder in Betrieb genommen.

Die vorläufige Erdzitter des Erdbebenunglücks in Chile beläuft sich auf 300 Tote und 500 Verwundete. Die Städte Constitution und Talca sind vollkommen, andere Ortschaften teilweise zerstört. Der Sachschaden beläuft sich auf 100 Millionen Dollar.

Ein Augenzeuge aus Talca, der vom Erdbeben am schwersten betroffenen Stadt, berichtet nach seiner Ankunft in Santiago, daß es den Anschein hatte, als werde die ganze Stadt in die Höhe gehoben. Darauf seien sofort Erdrisse entstanden, die ganze Häuser begruben, so daß alle Bewohner, die sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, lebendig begraben oder durch einstürzende oder umstürzende Gebäude getötet wurden. Das Beben war von furchterlichem unterirdischen Donnern begleitet. Ein notdürftig eingerichteter Verbandspfad für die erste Behandlung der Verwundeten wurde zerstört und die meisten der Insassen getötet.

abgeschwächen, waren bald stumm. Genosse Hörne begründete die Anträge der kommunistischen Fraktion und schloß seine Ausführungen mit der Feststellung, daß man erneut einen maßlosen Betrug an den wirklich Notleidenden vorbereite, und daß nur in einem Deutschland der Regierenden Revolution Landarbeiter wie kleine Bauern die Möglichkeit ihres wirtschaftlichen Aufstiegs haben.

160 Zonnen Giftgas im Hamburger Hafen

In der Hamburger Bürgerchaftsitzung vom 28. November gab der Präsident das Ergebnis der Untersuchung des Giftgases wieder, die vor einigen Wochen von der kommunistischen Fraktion übergeben worden war. Das amtliche Gutachten bestätigte in vollem Umfange die Behauptungen der kommunistischen Fraktion. Es wird angegeben, daß das in der eingelieferten Dose befindliche Pulver der Hauptfache nach aus technischer Diphensylarsäure mit geringen Mengen von Halogenalkalen und cyanhaltigen Substanzen, vermutlich Diphensylarsäure bzw. Diphensylant enthalte, was schon in geringen Mengen giftig wirkt. Das chemische Staatsinstitut hat infolgedessen den Rest der Probe in Verwahrung genommen, um Unheil zu verhüten. Zur Lagerung muß die Polizeibehörde zugeben, daß die Giftmengen teils lose, teils in beschädigten Fässern lagen, daß sich Urnigen Massen auf dem Plage der Muggenburg zum Teil in sehr beschädigten Fässern befanden. Soweit Wind herrschte, bestand die Gefahr, daß Arbeiter beim Umpacken gesundheitlich gefährdet wurden. Das Polizeiamt muß also zugeben, daß in der Nähe beschädigter Stadtblattstelle Mengen schweres Gift lose und in beschädigten Fässern lagerten. Der Abtransport erfolgte sehr langsam, die Polizei wartete, bis die Firma die Bestände verkauft hatte. Und das monatelang nach der bekannten Phosgen-Vergiftung!

Außerordentlicher Bezirksparteitag

Sonnabend u. Sonntag, 8. u. 9. Dezember Langenbielau, Beginn: Sonnabend 19 Uhr
Zu der bereits bekannt gemachten Tagesordnung: Zu Punkt 1, Bericht vom 6. Weltkongress, spricht als Vertreter des Z.-K. Genosse Thälmann
Bezirksleitung Schlesien d. KPD.

Einmütig für die Beschlüsse des 3. der KPD.

Moskau, 1. Dezember. (Inprekorr.) In Moskau, Leningrad, Michninskgorod, Tula und vielen anderen Städten der Sowjetunion fanden Versammlungen der aktiven Parteimitgliedschaft der KPD statt, die alle Beschlüsse des November-Plenums des 3. der KPD einmütig billigten.

Die Entschliessung der aktiven Mitgliedschaft der Leningrader Organisation zum Berichte des Genossen Rylov billigt ebenfalls voll und ganz sämtliche Beschlüsse des November-Plenums des 3. der KPD.

Aus der Partei

Gesamtresultat der Diskussion auf schlesischen Unterbezirkskonferenzen
Uebervächtige Mehrheit für die Beschlüsse des 6. Weltkongresses

Breslau, 4. Dezember.

Am Sonntag fanden in Görlitz, Waldenburg, Langenbielau und Neusalz die letzten Unterbezirkskonferenzen statt. Die ersten hatten acht Tage vorher in Breslau, Liegnitz und Schweidnitz getagt. Die Abstimmung ergab folgende Resultate: Langenbielau: Für die Resolution der 3. und mäßig für die Beschlüsse des 6. Weltkongresses 28 Stimmen, 5 Enthaltungen. Keine Stimme gegen die Beschlüsse. Görlitz: Einstimmige Annahme der Beschlüsse. Neusalz (Unterbezirk Grünberg): 7 Stimmen für die Beschlüsse dagegen 2, Waldenburg: 37 für, 1 Enthaltung.

Das Gesamtresultat der auf den schlesischen Unterbezirkskonferenzen vorgenommenen Abstimmungen ergibt eine überwältigende Mehrheit für die Resolution der Bezirksleitung und mäßig für die Beschlüsse des 6. Weltkongresses. Von 215 Delegierten der Unterbezirkskonferenzen haben 167 sich für die Beschlüsse entschieden. 19 enthielten sich der Abstimmung, 29 stimmten gegen sie.

Namen, die nie vergessen werden dürfen

Panzerkreuzerabgeordnete in den Wahlkreisen Breslau, Liegnitz und Opperln

Breslau, den 3. Dezember.

Aus dem nunmehr vorliegenden stenographischen Protokoll der Reichstagsitzung vom Freitag, dem 16. November 1928, geht aus dem Verzeichnis der namentlichen Abstimmung über den Antrag gegen den Panzerkreuzerbau genau die Stellung der einzelnen Abgeordneten hervor.

Es ist bekannt, daß nicht nur die Deutschnationalen, die Bayerische Volkspartei und die Deutsche Volkspartei für den Bau der Panzerkreuzerserie stimmten, sondern auch die Zentrumspartei, die Wirtschaftspartei und die Demokraten.

Für unsere Leser ist die Stellungnahme der Abgeordneten in den schlesischen und oberschlesischen Wahlkreisen von großem Interesse. Für den Panzerkreuzer und damit für die neudeutsche Aufrüstung und die neue Kriegspolitik stimmten die Abgeordneten Freiherr von Richthofen (DntL), Dr. Freiherr von Freitagsh-Loringhoven (DntL), Dr. Lejeune-Jung (DntL), Freiherr von Rheinbaben (Dvpt.), vom Wahlkreis Breslau; Hergt (DntL) und Schrötter (Dvpt.) sowie die Abgeordneten Willenz (Ztr.) und Rönneburg (Dem.) vom Wahlkreis Liegnitz.

Es ist besonders interessant, daß die Abgeordneten Dr. Bräuning und Dr. Perittius (Wahlkreis Breslau) vom Zentrum für den Panzerkreuzer gestimmt haben. Vom Wahlkreis Opperln stimmten die Zentrumskomitee Uitzla, Ehrhardt, Bed, Hartwig und der Deutschnationale Wolf für den Panzerkreuzer.

Die Sozialdemokraten spielten bei der Panzerkreuzerdebatte eine able demagogische Rolle. Sie hatten zwar einen Antrag auf Einstellung des Panzerkreuzerbaues vorliegen, aber in der Abstimmung über den kommunistischen Mißtrauensantrag gegen Groener, den Reichswehrminister, der eine ganze Panzerkreuzerserie bauen will, bekundeten die Sozialdemokraten ausdrücklich ihr Vertrauen zu Groener. Folgende sozialdemokratische Abgeordnete stimmten für den Kriegsminister des neuen deutschen Imperialismus: Vom Breslauer Wahlkreis: Löbe, Wendemuth, Mache, Frau Anforge, Seppel, vom Wahlkreis Liegnitz: Laubadel, Buchwitz, Frau Nemitz und Girbig, vom Wahlkreis Opperln: der Sozialdemokrat Stellin g.

Diese Panzerkreuzerabgeordneten sollten überall, wo sie auftraten, von der Arbeiterschaft wegen dieser arbeitserfindlichen Abstimmung die richtige Antwort erhalten.

Beginn der Landwirtschaftsdebatte im Reichstage

Kommunisten für die Kleinbauern — 100 Millionen für die Großagrarier

(Fig. Ber.) Berlin, 3. Dezember.

Mit großem Interesse erwarteten Millionen deutscher kleinen Bauern, Siedler und Landarbeiter auf die längst fällige Agrardebate im Reichstage. Doch dieses Interesse fand sein Echo nicht im Reichstagsplenum selbst. Schon als der Präsident Löbe die Reichstagsitzung des Reichstags mit der Tagesordnung „Beratung über die Not der Landwirtschaft“ eröffnete, war das Haus schwach besetzt. Dagegen drängte man sich auf den Tribünen, war man doch mit Recht gespannt, wie die Abgeordneten, die in Wahl- und Landtagsversammlungen sich als die Retter der Landwirtschaft drapieren, ihr Amt in der entscheidenden Reichstagsitzung auffassen.

Zuerst sprach Dr. Hermes vom Zentrum. Er sprach von der Not der Landwirtschaft etwa so, wie man über nebensächliche Dinge spricht, über das schlechte Wetter oder über eine schlechte Zigarette. Leise und ohne innere Anteilnahme verlas er sein Manuskript, und kein Wunder, daß nach dieser Rede der Sitzungssaal noch leerer war.

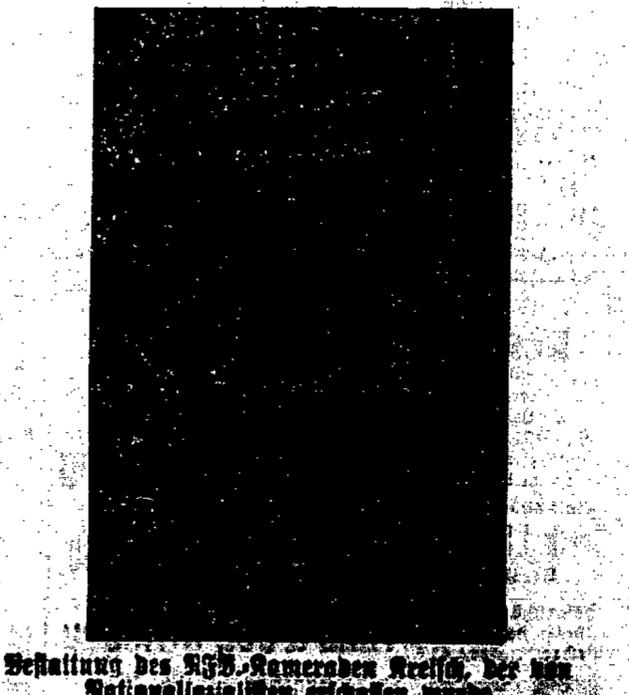
Dann sprach der Deutschnationale Bachmann, der gleich seinem Vorgesetzten das A und O zur Rettung der Landwirtschaft in der Erhöhung der Zölle sah. Die anwesenden Deutschnationalen klatschten demonstrativ Beifall und besonders stark die Herren Junker, als der Redner den Abbau der sozialen Lasten forderte. Kaum war diese Rede verklungen, verschwanden die Großagrarier in die Restaurationsräume.

Der Reichsernährungsminister Dietrich sprach über eine Stunde. Auf den Tribünen mußten die ersten Schlafenden von den Reichstagswärtinnen geweckt werden. Doch am Ende der Rede lernten auch die Tribünen, denn der langen Rede kurzer Sinn des Reichs-

ernährungsministers war der: Wir werden versuchen, etwas zu tun. Doch selbst dieser kurze Sinn ist dehnbar wie Kautschuk. Der Minister hatte nämlich vollkommen „vergessen“, daß das Wort „Landwirtschaft“ zwar ein Begriff ist, allerdings einer aus mehreren Teilen. Von der Tatsache der Existenz von zwei Millionen Landarbeitern weiß der Minister nichts, genau so wenig wie er einen Unterschied kannte zwischen kleinen Bauern, den wirklich Notleidenden und den Großagrarier, die besonders groß sind im Maulaufreißen und im Jammern. Wie alle Minister dieser Regierung, die bisher verantwortlich im Plenum auftraten, jonglierte auch der Ernährungsminister zwischen Wenn und Aber. Und nur so viel recht fest, daß die Reichsregierung vollkommen unter dem Druck der Junker steht. Die Junker kennen auch ihre Pappenheimer, bekundeten ihr Vertrauen ausdrücklich zu ihrem Landwirtschaftsminister. Der wird dafür sorgen, daß die Zölle noch mehr als bisher in die Höhe geschraubt werden. Und der Koalitionsminister Wisseil hilft mit bei der Verschlechterung der sozialen Lage der Landarbeiter.

Der Volksparteiler Dampens füllte seine Redezeit durch Klatschern aus. Aber hinter der leisen Sprache steckte eiserner Wille, alles zu unternehmen für die Großen, und die kleinen Bauern und Landarbeiter im Elend umkommen zu lassen.

Erst durch die Rede des Genossen Hörne wurde die Aufmerksamkeit auf ein anderes Gebiet geschoben. Genosse Hörne zeigte auf, wo die wirkliche Notlage ist. Er schilderte an packenden Beispielen die Lage der zwei Millionen Landarbeiter, er schilderte auf jauchendes Material gestützt, die Tragödie der kleinen Bauern. Deutschnationale, die erst mit Zwischenrufen versuchten, das Vorgetragene



Behaltung des 3. Reichstages, der von Nationalsozialisten geleitet wurde

Unterschlagungen eines sozialdemokratischen Bauhütten-Prokuristen

Die Stationen des ehemaligen DVV-Mannes und späteren DVV-Vorsitzenden Kaffner

Breslau, 4. Dezember.

In der freigewerkschaftlichen Angelegenheitsbewegung spielte bisher ein gewisser Kaffner eine bedeutende Rolle. Vor gar nicht langer Zeit war zwar der brave Mann noch Mitglied des Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes und Schützer des roten Kreuzes, aber bald erkannte er, daß auf dieser Seite nicht viel zu machen sei, so schied er eine andere Bestimmung an und wurde Mitglied im freigewerkschaftlichen Zentralverband der Angeestellten. Selbstverständlich trat er auch der Sozialdemokratischen Partei bei und, da er nicht dumm war, begriff er sofort, auf was es ankam, nämlich darauf,

in der eigenen Partei das Maul zu halten und um so willender gegen die Kommunisten zu gehen.

Unter solchen Umständen machte Kaffner sehr schnell Karriere. Er wurde Vorsitzender des hiesigen Zentralverbandes und gelangte sogar in den Reichsverband des DVV. Eine beispiellose Entwidlung. „Vornehm“ wie er war, wollte er nicht zu sehr in die Niederungen des politischen Kampfes und verzichtete deshalb großmütig auf eine Anstellung als Gewerkschafts- oder Parteisekretär. Er wandte sich vielmehr der „Sozialen Bauhütte“ zu, wurde dort mit offenen Armen empfangen und fleg in kürzester Zeit zum Prokuristen empor. Ja, man hatte mit ihm noch weit größere Dinge vor. Er sollte die Gesamtleitung der Bauhütte in die Hand bekommen.

Herr Kaffner hatte sich aus seiner deutschnationalen Vergangenheit eine Reihe nobler Passionen gewahrt, die ihn zwar keineswegs bei seinen sozialdemokratischen Kollegen in Mißkredit brachten, die nur bei eine unangenehme Eigenschaft hatten, daß sie viel Geld kosteten. (Wir wollen hier auf seine Weibergeschichten nicht näher eingehen, obwohl gerade sie unter den freigewerkschaftlichen

Angefallen viel böses Blut machten. So hatte er eine poltisch vollkommen indifferente Frau, die den einen Vorzug hatte, seine Freundin zu sein, in der Bauhütte untergebracht, während viele Hunderte gewerkschaftlich bewährte Kollegen und Kolleginnen auf dem Straßenpflaster

liegen.) Wenn ein Sozialdemokrat die jehtschichtig erwarteten hohen Stellen „endlich“ erreicht hat, dann ist er Herr für sich, unterliegt einer sehr milde gehandhabten Kontrolle und kann da an Organisationsbezug sehr leicht die verschiedenartigsten Manipulationen vornehmen. Das sagte sich auch Herr Kaffner. Er tat, was schon so viele andere „angesehene“ Sozialdemokraten getan hatten: er unterschlug Gelder. Biele, ist nicht ganz raus. Doch sollen es, soweit man bisher hören konnte, bedeutende Summen sein. Nachdem die Geschichte herausgekommen war, kühnten auch die Bemühungen lieber Freunde nicht mehr. Kaffner mußte entlassen werden.

Das ist in kurzen Worten die Geschichte eines sozialdemokratischen „Führers“.

Von den Deutschnationalen gekommen, durch Kommunistenbegehr ein hohes Tier geworden und zum Schluß im Sumpfe der Korruption, in dem schon so viele andere Sozialdemokraten untergetaucht sind, gelandet.

Wir hatten Gelegenheit, beartige Fälle aus dem Breslauer sozialdemokratischen Lager in den letzten Wochen des letzten mitzuteilen. Wir werden uns auch in Zukunft nicht ungern der Aufgabe, solche beiden etwas näher zu beleuchten, unterziehen. Wir sind uns dabei des Dankes der sozialdemokratischen Arbeiter gewiß, die, da sie in der „Arbeiter-Zeitung“ davon nichts lesen, in Zukunft um so öfter die „Arbeiter-Zeitung“ zur Hand nehmen werden. Der Redaktion

Die Hausbesitzer wollen nicht

Die „Großorganisation“ der Breslauer Hausbesitzer hat eine Entscheidung gefaßt, in der es heißt: „Die in der Organisation vereinigte Hausbesitzer Breslaus lehnen es einstimmig ab, die Erhöhung der Grundvermögenssteuer im Umlageverfahren einzuführen, da es ihnen nicht zugemutet werden kann, die überaus schwierige Berechnung des Umlageverfahrens als unbegabte Steuerempfänger der Gemeinde auszuführen.“ Es entspricht durchaus der auch in anderen Fällen schon festgestellten Grobkenntnis der Hausbesitzer, dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung ihre Entscheidung vorzulegen zu wollen. Hoffentlich bekommt diese inimmensale Gesellschaft einmal endlich eins auf ihre toten Maul

In der gestrigen Stromführung

von der auch die „Arbeiter-Zeitung“, wie wir bereits mitteilen unangenehm betroffen wurde, schreibt das Städtische Presseamt: Gestern, kurz vor 9 Uhr, ist im Hauptelektrizitätswerk am Scheibenberg infolge Kurzschlusses an den Sammelschienen der Weisstromschaltwand eine erhebliche Störung in der Stromversorgung eingetreten, unter der besonders die Straßenbahn zu leiden hatte, deren Betrieb in allen Stadtteilen unterbrochen wurde. Da die Hilfsmaschinen der Kessel und Turbinen ebenfalls mit Weisstrom versorgt werden, war es notwendig geworden, die Turbinen neu anzufahren, dadurch hat die Störung eine Stunde, also bis gegen 10 Uhr gedauert. Nach ihrer Behebung wurde zunächst die Straßenbahn in Betrieb gesetzt und anschließend die Licht- und Kraftstrom eingeschaltet.

Von einem im Elektrizitätswerk beschäftigten Arbeiter wird uns zu der Störung geschrieben: Unvermutet schossen aus der einen der im Werk aufgestellten großen Maschinen große Blitze, die mit unheimlichem Geräusch durch den Raum sausten. Alles stürzte ins Freie, um der gefährlichen, ihrer Wände bereiten Elektrizität zu entkommen. Erst nach einiger Zeit gelang es, die notwendige Reparatur an der Maschine durchzuführen und die Störung zu beseitigen.

Hausbesitzervillfür

Der verheiratete Kriegsschädigte A. hatte nach langer Wartezeit im März d. J. endlich eine Wohnung zugewiesen erhalten, die er am 1. April beziehen konnte. Die erste Überraschung wurde ihm zuteil, als sein Hauswirt, ein Herr Seidler, nicht nur sofort die Miete für April, sondern auch für März und noch 25 Mark Reparaturgeld verlangte. Der Kriegsverletzte, der zu allem Unglück noch erwerbslos wurde, konnte selbstverständlich den Betrag von 75 Mark nicht auf einmal bezahlen, sondern wollte das noch und nach tun. Nachdem eine Reihe von Zahlungen bereits geleistet war, fiel es dem Wirt plötzlich ein, die Räumungslage einzuleiten. Merkwürdigerweise wurde der Kriegsverletzte auch zur Räumung der Wohnung verurteilt und seine Frau am vergangenen Sonnabend auf die Straße gesetzt, während er selbst im Krankenhaus liegt, um sich dort einer Operation zu unterziehen. Die Ermittlung wurde ausgeführt, trotzdem die Frau in der Zwischenzeit den Restbetrag bezahlt hatte, worüber der Wirt sogar quittierte, obwohl er es heute abstreitet. (!) Der Wirt gab sich aber nicht nur nicht mit der Ermittlung zufrieden, sondern befehlt für die noch nicht gezahlte Novembermiete aus eigener Machtvollkommenheit Sachen zurück, die einen Wert von 300 Mark darstellen sollen. (Die Miete beträgt 25 Mark.) Als der Wirt schließlich noch handgreiflich gegen einige Leute werden wollte, bezog er eine Tracht Prägeln, die ihm nichts geschadet haben dürfte. Sein Verhalten ist eine merkwürdige Illustration zu dem vielgerühmten „Dank des Vaterlandes“ einem Kriegsschädigten gegenüber.

Drei Tote bei einer Kohlenag'rasvergiftung

Die polizeifreundliche und dafür mit Verdichten vom Präsidium besorgte Presse meldet: Im Hause Slogauer Straße 34, einem erst kürzlich beendeten Neubau, wurde am Sonntagmorgen das Ehepaar Ernst und Pauline Wodara und seine zehnjährige Pflegetochter Stefanie Logz tot aufgefunden, die die Opfer einer Kohlenag'rasvergiftung geworden sind. Das Ehepaar war erst am Freitag von der Bergstraße in das genannte Haus eingezogen. Als am Sonnabend eine Schwägerin zu Besuch kam und niemanden antraf, kam sie am Sonntag, früh, mittags und nachmittags, wieder, ohne jedoch Einlaß zu finden. Sie holte einen Schuppelpolizisten, der mit Hilfe einer Leiter in die im Hinterer gelegene Wohnung hineinsah und das Ehepaar nebst dem Kinde in den Betten liegen sah. Er schlug das Fenster ein und stellte fest, daß die Leute tot waren. Ein herbeigeholter Arzt stellte als Todesursache eine Kohlenag'rasvergiftung fest. Der Kadaver war mit Dehlmateriale angefüllt, das nur teilweise verbrannt war. Es wird angenommen, daß der Tod der drei Menschen schon mindestens 24 Stunden vorher eingetreten ist. Eine sofortige Untersuchung des Anfalles wird sich besonders mit dem Bau des Ofens beschäftigen müssen. Vor allem wird festzustellen sein, ob der Bau vorchriftsmäßig ausgeführt worden ist. Die Leichen sind in die Anatomie geschafft worden.

Wieder einmal „Sand'erratt“

Der Erste Straßensekretär des Breslauer Oberlandesgerichts beurteilte den Lagerverwalter Josef Kogner aus Gleiwitz wegen Landesverrats zugunsten Polens zu drei Jahren Zuchthaus.

Noten-Gilde-Mitglieder im Ohauer Tor!

Heute Dienstag 20 Uhr im „Weslylosch“, Weststr. 10, wichtige Mitgliederversammlung. Stellungnahme zur Golsk-Berammlung.

Heute Stadtverordnetenratssitzung

bei Schneider, Rosenstraße, Ecke Ottostraße. Beginn pünktlich 20 Uhr. Alle in Frage kommenden Gewissen müssen erscheinen!

NVA-Kameraden als Zeugen gesucht. In Nummer 218 der „Arbeiter-Zeitung“ (11. September d. J.) brachten wir einen Artikel über einen Zusammenstoß, den einige Vandäler in Tischau herbeiführten, indem sie mehrere von dem Untergruppenführer in Ohlau heimkehrende Breslauer NVA-Kameraden von den Kähnern rissen. Wir bitten dringend die Ratschlagmachung von Zeugen. Kameraden, die über den Zwischenfall unterrichtet sind, melden sich in der Redaktion, Trebnitzer Straße 50.

Ein Raubüberfall wurde auf die im ersten Stockwerk des Hauses Adalbertstraße 120/122 bei ihrer Mutter wohnende Josefina Wetzlau verübt. Die Täter, zwei junge Burken, kopften an der Entree. Als die Besizerin ihnen öffnete, stießen sie beide über sie her, würgten sie und schlugen auf sie ein. Durch die Differenzen der herbeieilenden Mutter wurden Hausbewohner aufmerksam. Als die Täter die Schritte der zur Hilfe kommenden Personen vernahmen, ergrieffen sie die Flucht und entkamen unerkannt.

Die Straßenbahnlinie 4 wird seit gestern Montag, von 7.30 Uhr ab über Ring, Sonnenplatz, Gräbchenstraße und Reichstraße zur Liebenhauer Straße (Großmarkthalle) geführt. In dem Fahrpläne der Linie 4 ist u. a. folgende Veränderung ein: Von Morgenau nach der Großmarkthalle von 6.51-10.51 Uhr. Von Morgenau bis Ring von 10.58-10.58 Uhr mit 10-Minuten-Wagenfolge. Die ausfahrenden Wagen dieser Linie verkehren früh wie folgt: Von Straßenbahnhof VII (Gräbchen) 6.16, 6.30, 6.44 Uhr, ab Gräbchenstraße Ecke Reichstraße nach Morgenau 6.32, 6.46 Uhr, von Straßenbahnhof VIII (Sener Straße) nach der Großmarkthalle 6.10, 6.20, 6.30 Uhr, ab Reich-Zichan

nach der Großmarkthalle 6.17, 6.27, 6.37 Uhr. Die letzten Wagen ermöglichen den Tschander Marktbesuchern, direkt zur Großmarkthalle zu gelangen. Die für Monat Dezember bereits an Inhaber von Monatskarten für die Linie 4 abgegebenen Monatskarten werden, soweit sie noch für die alte Strecke verkauft worden sind, auf Wunsch bei den Verkaufsstellen umgetauscht bzw. zurückgenommen.

Feuerwehr muß überal helfen. Gestern kurz nach 2 Uhr wurde die Feuerwehr zur Hilfeleistung nach der Dues, Ecke Weisstraße gerufen. Hier war eine Metzschke in den Gassen gefahren und umgeschlagen. Die Droschke wurde wieder flott gemacht.

Die städtische Volksberatungsstelle (Karlstr. 11, Eckhofstraße 18, 1) ist im Monat November von 2824 Personen, und zwar 1250 Männern und 1074 Frauen besucht worden. Die kostenlosen Beratungen erfolgen werktäglich in der Zeit von 8 bis 14 Uhr.

Infolge der gestrigen Stromführung konnten einige Korrekturen nicht vorgenommen werden. So wurde z. B. in der Kritik der Spandremiere der Name des aufgeführten Stückes — „Kapitän Treßbunds Bekehrung“ — weggelassen.

Rino

„Der rote Sturm.“ Ein technisch zwar glänzender Film, inhaltlich eine amerikanische Verfilmung der russischen Revolution, darin Ploniere als blutgierige Hunde geschildert werden. Der Mittelpunkt der Handlung, die Liebe eines Sergeanten, der zum Leutnant befördert, dann degradiert wird, zu einer Generalsstochter. — Dazu Bühnenspiel der russischen Künstlertruppe, die ähnlich wie der „Blau Vogel“ das Russland der Vorkriegszeit zeigen. Die Leistungen stehen auf gutem Niveau. Besonderen Anklang finden die Charakteristiken der russischen Bäuerinnen und die Länge der Eigentümerinnen.

Weltbühne. „Fünf Minuten Angst.“ Eddie Cantor ist augenblicklich Amerikas erfolgreichster Kinolomiker. Er übertrifft an unerschütterlichem Humor und drohigen Einfällen Harold Lloyd und Buster Keaton. Auch in diesem Film zeigen er und seine ihm ebenbürtige Partnerin Clara Bow ihre ganze Kunst, die das Publikum nicht aus dem Saal kommen läßt. — Sehr gute artistische Leistungen bringt die William-Truppe mit ihren außerordentlich intelligenten vierbeinigen Akrobaten.

Mittelschlesien

Del. Ihren Verletzungen erlegen. Die auf dem hiesigen Bahnhof beim Auspringen auf den laufenden Zug verunglückte Frieda Dlog ist ihren schweren Verletzungen im hiesigen Krankenhaus erlegen.

Ohlau. Ein schwerer Motorradunfall traf den Lokomotivführer Fritz Eblson und den Lokomotivführer Wolski aus Bräunau als Mitfahrer auf der Kunststraße Ohlau-Ohlau. Als ein Auto hinter ihnen hupte, wichen die Motorfahrer scharf nach rechts aus und gerieten auf den Sommerweg, wobei sie kürzten. Eblson erlitt einen Knochenbruch, Wolski einen Bruch des rechten Armes.

Brieg. Gluck im Unglück. Als in der Nähe des hiesigen Bahnhofs der Bahnarbeiter Traugott Fassung mit Gleisarbeiten beschäftigt war, hörte er nicht das Gerannahe einer Rangierlokomotive. Er wurde von der Lokomotive umgerissen und fürzte rücklings zwischen die Schienen. Das war sein Glück, denn während Gut und Jude von den Kähnern gerammt wurden, trug er nur einige leichte Verletzungen im Gesicht und am rechten Bein davon. Die Lokomotive und mehrere Wagen gingen über ihn hinweg.

Wannenberg. Vergiftung durch Kohlenag'ras. Stadthalter Rur Grosser von hier besuchte mit seiner Frau deren Bruder, Inspektor Hülmann, in Wannenberg hiesigen Kreises. Sie blieben bei ihm über Nacht. Früh wurden beide Eheleute bewußtlos in ihrem Zimmer aufgefunden. Es wurde Kohlenag'ras, das in der Nacht aus dem Ofen ausgekramt war, festgestellt. Bandenleiter Stoffer ist inwäsend gestorben, während die Frau noch schwer krank dankeberliegt.

Eine Wohnung

hat ihr bereits wegen der Reichskontrolle bekommen. 50 Ortsgruppen sind bisher bisher nachgelassen und haben sämtliche Kontrollmaterial eingelebt. (Wie zum 8. Dezember sollte alles nachgeholt sein.) Wir machen auch darauf aufmerksam, daß eine Ortsgruppenleitung offensichtlich mit Angabe des Namens genannt wird, falls das Kontrollmaterial nicht bis zum 7. Dezember im Besitze der OG ist.

Achtung, Rothhandarbeiter! Mittwoch, 10.30 Uhr. — Wesentliche Versammlung in den Subertusfäden. Friedrich-Bühnenstr. Rosenfeld erwartet

Versammlungskalender

- Kommunistischer Jugendverband
Breslau
Gruppe Ost. Mittwoch 20 Uhr Mittelalterversammlung bei Bank.
Gruppe West (Kell). Dienstag 20 Uhr Heimabend im „Keller“.
Jung-Partialis-Bund
Breslau
Gruppe Nord. Dienstag 18 Uhr Heimabend in der „Stadt Kammlau“.
Gruppe Süd. Mittwoch 18 Uhr Heimabend bei Bank.
Moter Frontkämpfer-Bund
Breslau
Abt. 1. Mittwoch von 19 bis 21 Uhr mit über Kamerad mit ähnlichen Mitgliederbüchern, auch andere Organisationen, bei Schneider, Rosenstraße, zur Kontrolle sein; ebenfalls restliche Abrechnung an den Gruppenführer.
Abt. 2. Ähnliche Karten sind bis spätestens Mittwoch beim Hauswirtschaftler, Schwefelstraße 11, abzurechnen. Nicht abgerechnete Karten müssen bezahlt werden!
Jugend-Partialis-Bund
Breslau
Abt. 1. Mittwoch 20 Uhr im „Keller“ im „Keller“.
Abt. 2. Mittwoch 20 Uhr im „Keller“ im „Keller“.
Moter Frauen- und Mädchenbund
Breslau
Abt. 1. Mittwoch 20 Uhr bei Hofmann, Rödelwitz. Alle Mitglieder an der Gründungsfeier müssen persönlich erscheinen.
Abt. 2. Dienstag bei Wina Kameradischabend. Rollen mitbringen.
Abt. 3. Mittwoch 20 Uhr Mittelalterversammlung in den Union-Bierstuben, Langenstraße.
Sonstige Organisationen
Mote Hilfe Nord. Mittwoch 20 Uhr Junimondnacht bei Schneider, Rosenstraße.
Arbeiter-Schüler-Bund. Dienstag von 20-22 Uhr Uebungsübchen bei W. Mann, Neue Antonienstraße.
Mote Hilfe. Mittwoch 20 Uhr spricht Traute Golsk in der „Dominsel“.
Freiwilliger Arbeiter-Bund (Frauen). Dienstag 17.30 Uhr Jugendversammlung im „Keller“. Musikinstrumente mitbringen.

Rundfunk-Programm

- Mittwoch, 5. Dez. 16: Jugendstunde. Wlfo Beer. Vom Weltjugendkongress in Dänemark. — 17: Joll: Eugène des Mitterpörs. — 18:30: Funke: Unterhaltungskonzert. Wolines Bruno Jan. Klavier: Edwin Dopelwitz. Cello: E. Beder. — 19:30: Unterhaltungskonzert. — 19:55: Mitteilungen des Arbeiter-Radiokomitees Deutschlands. — 20:00: Mitteilungen des Arbeiter-Radiokomitees Deutschlands. — 20:15: Das Funktheater. Vortrag von Intendant Dr. Saemann. — 20:45: Prof. Dr. Landshamer: Die Kunst zur Zeit Goethes. — 21:15: Wälfel: Straßenkonzert. Eine Revue zum Geden an Fr. W. Böhler und Fr. W. Engel. — 21:30: Wälfel: Straßenkonzert. Eine Revue zum Geden an Fr. W. Böhler und Fr. W. Engel. — 21:45: Dr. Reiter: Bild in die Welt. — 22:00: Abendberichte.
Donnerstag, 6. Dez. 10:30: Musikalischer Schulfest. — 16:30: Wälfel: Unterhaltungskonzert. — 18:30: Wälfel: Unterhaltungskonzert. — 19:30: Wälfel: Unterhaltungskonzert. — 20:00: Wälfel: Unterhaltungskonzert. — 20:15: Wälfel: Unterhaltungskonzert. — 20:30: Wälfel: Unterhaltungskonzert. — 20:45: Wälfel: Unterhaltungskonzert. — 21:00: Wälfel: Unterhaltungskonzert. — 21:15: Wälfel: Unterhaltungskonzert. — 21:30: Wälfel: Unterhaltungskonzert. — 21:45: Wälfel: Unterhaltungskonzert. — 22:00: Wälfel: Unterhaltungskonzert.
Freitag, 7. Dez. 16: Hausfrauenbund. Gertrud Spahn: Geschichte und Bedeutung des Weihnachtsbaumes. — 18:30: Wälfel: Unterhaltungskonzert. Cello: E. Beder. Klavier: E. Beder. — 19:30: Wälfel: Unterhaltungskonzert. — 20:00: Wälfel: Unterhaltungskonzert. — 20:15: Wälfel: Unterhaltungskonzert. — 20:30: Wälfel: Unterhaltungskonzert. — 20:45: Wälfel: Unterhaltungskonzert. — 21:00: Wälfel: Unterhaltungskonzert. — 21:15: Wälfel: Unterhaltungskonzert. — 21:30: Wälfel: Unterhaltungskonzert. — 21:45: Wälfel: Unterhaltungskonzert. — 22:00: Wälfel: Unterhaltungskonzert.
Samstag, 8. Dez. 16: Wälfel: Unterhaltungskonzert. — 18:30: Wälfel: Unterhaltungskonzert. — 20:00: Wälfel: Unterhaltungskonzert. — 20:15: Wälfel: Unterhaltungskonzert. — 20:30: Wälfel: Unterhaltungskonzert. — 20:45: Wälfel: Unterhaltungskonzert. — 21:00: Wälfel: Unterhaltungskonzert. — 21:15: Wälfel: Unterhaltungskonzert. — 21:30: Wälfel: Unterhaltungskonzert. — 21:45: Wälfel: Unterhaltungskonzert. — 22:00: Wälfel: Unterhaltungskonzert.

Waldenburger Bergland

Stadthalle wird doch gebaut

Sitzung des Waldenburger Stadtparlaments. — Beschlussfassung über Kostendarbeiten und Weihnachtsbeihilfen. — Die kommunizistischen Anträge werden abgelehnt.

Die letzte Sitzung des Stadtparlaments in Waldenburg hatte folgenden Verlauf: Der Stadtverordnetenvorsteher J a p p e eröffnet die Sitzung und gibt unter Mitteilungen u. a. ein Schreiben von Maxraum, dem Führer des Jungdeutschen Ordens, bekannt, wonach in Breslau und Goldberg Kundgebungen von dieser Organisation stattfinden. Die Vertreter der Kommunisten und Sozialdemokraten nahmen lachend von diesem Schreiben Kenntnis. Ein Dringlichkeitsantrag des Magistrats verlangt die Zustimmung zur Ausführung von Wohnungsbaugeländen an Straße 7 der Gartenbuchstebung, ebenfalls bezieht die Ausführung einer Regenwasserkanalisation, Freilegung und Einbau einer Regenwasserkanalisation für eine neue Straße am Giesberg und die Freilegung von Gelände an der Jahnstraße. Aus diesem Anlaß soll von der Staatsregierung ein Darlehen von 126 750 Mark und noch eine besondere Anleihe von 41 400 Mark aufgenommen werden. Da die Arbeitslosigkeit ständig zunimmt (2796 männliche und 267 weibliche Erwerbslose), beabsichtigt der Magistrat, unter Anführung der Baudeputation, weitere Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, und insgesamt einen Betrag von 193 500 Mark anzusfordern. Der Antrag wird einstimmig genehmigt. Ueber den nachfolgenden Dringlichkeitsantrag der kommunizistischen Fraktion entspringt sich eine längere Debatte.

Der Dezernent des städtischen Wirtschaftsamt, Herr Stadtrat M a t h ä i, hat Schritte unternommen, die die Auflösung des städtischen Fuhrparks bezwecken. Als erste Maßnahme ist die Kündigung von zehn Kutschern erfolgt. Herr Stadtrat M a t h ä i hat durch diese Maßnahme seine Befugnisse überschritten. Derartige Maßnahmen können nur mit Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung erfolgen. Die Stadtverordnetenversammlung hat durch die Annahme des Etats kundgetan, daß sie derartige Schritte nicht zu unternehmen beabsichtigt.

Die Stadtverordnetenversammlung wolle daher beschließen:
1. Die Kündigung der Kutscher des städtischen Wirtschaftsamt wird zurückgenommen.
2. Alle bisher getätigten Maßnahmen, die auf eine Auflösung bzw. Verringerung des städtischen Fuhrparks hinzuliegen, sind sofort rückgängig zu machen.

Der Genosse M a l z e r, der den Antrag begründet, weist darauf hin, daß der Magistrat b. m. der Dezernent die gleichen arbeitserzielenden Methoden anwende wie das Unternehmertum, und sogar nicht einmal davor zurückzuckere, Betriebsratsmitglieder zu entlassen. Die kommunizistische Fraktion wendet sich gegen einen Abbau kommunaler Betriebe. Auch die Angaben des Dezernenten, die Kutscher anderweitig in städtischen Diensten unterzubringen, kann nicht ernst genommen werden. Der Magistrat wird unliebame, d. h. jene, die sich das Spießsystem nicht ohne weiteres gefallen lassen, oder ältere Arbeiter entlassen. Gegen solche Maßnahmen muß die Stadtverordnetenversammlung mit aller Schärfe vorgehen.

Dieser (SPD.) erwähnt, daß die Sozialdemokraten sich nicht gegen eine Nationalisierung wenden. Diese Maßnahmen des Magistrats müßten kritisiert werden, nachdem selbst die Wirtschaftsdeputation nicht befragt worden sei. Die Bürgerlichen, durch ihren Sprecher M e n z e l, schließen sich den Sozialdemokraten an, während

Stadtrat M a t h ä i seine vorläufigen Maßnahmen zu rechtfertigen sucht mit dem Hinweis, daß der städtische Fuhrpark zu teuer arbeite und auch die Arbeitnehmer keine besseren Vorschläge zur Rentabilität hätte machen können. Dieser Antrag wird dann auch von der bürgerlich-sozialdemokratischen Einheitsfront abgelehnt. Die Sozialdemokraten haben wieder einmal bewiesen, daß sie die Steigbügelhalter des Bürgertums darstellen.

Nachdem mehrere Kaufverträge genehmigt worden waren, wurde noch einmal die Saalbaufrage behandelt. Stadtr. M e m t (SPD.), welcher die Vorlage behandelt, geht auf die sozialen Notstände ein, untersucht die Umstände, die den Bau der Stadthalle erforderlich scheinen lassen und unternimmt die Aufgabe, die Stadtverordneten mit allen Mitteln für den Saalbau zu gewinnen. Seidel (von der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft) betont, noch bis in die letzten Tage haben die Bürgerlichen auf ihrem ablehnenden Standpunkt beharrt, nachdem aber von verschiedenen Seiten erklärt wurde, daß die Regierung das Geld zurückziehe, habe man sich entschlossen, dem Bau zuzustimmen, und nur insoweit, daß der Magistrat beauftragt wird, über alle Gelder, die zu diesem Bau verwendet werden, Rechnung zu legen. (Der Umfall der Bürgerlichen war übrigens vom „Neuen Tageblatt“ einen Tag vorher schon vorbereitet worden.) Das Zentrum schloß sich diesen Ausführungen an.

Genosse M a l z e r, welcher den Standpunkt der kommunizistischen Fraktion darlegt, führt dabei aus, daß die Mehrheit der Bevölkerung der Stadt Waldenburg bei den ungeheuerlichen sozialen Mißständen nach wie vor gegen das Projekt sei. Das Bestreben der kommunizistischen Fraktion, die 290 000 Mark für den Wohnungsbau freizubekommen, ist vom Magistrat nicht beachtet worden. Der Magistrat, und besonders der Oberbürgermeister, haben den Standpunkt verteidigt, daß zum neuen Hotel auch ein Saalbau gehöre. Der Reichstagsabgeordnete Wendemuth hat sich alle Mühe gegeben, um die Bürgerlichen zur Aufgabe ihres bisherigen Standpunktes zu bewegen, was ja auch durch den Umfall der Bürgerlichen bestätigt wird. Der Redner verlangt Auskunft vom Magistrat, ob der von der Stadtverordnetenversammlung einstimmig angenommene Antrag an die Regierung weitergeleitet worden ist, und welche Antwort zuteil wurde. Der Magistrat gibt ausweichende Antworten und setzt sich ebenfalls für den Bau ein, da sonst die Stadt die Reichsbeihilfe, die mit Zinsen auf 330 000 Mark angewachsen ist, wieder zurückzahlen müßte. Die Sozialdemokraten bringen zu dieser Angelegenheit einen Antrag ein, der durch einen Zusatzantrag der Bürgerlichen erweitert wird, und dem gegen die Stimmen der Kommunisten zugestimmt wird.

Der Magistrat beabsichtigt, mit Rücksicht auf die in der hiesigen Bevölkerung bestehende Notlage, eine W e i n a c h t s p e n d e an die Hilfsbedürftigen zu gewähren, und zwar an die Wohlfahrts- und Arbeitslosenunterstützungsempfänger bis Gruppe 7 sowie an verschiedene andere Berechtigten. Es sollen wie im Vorjahre erhalten: Meinstehende in fremdem Quartier oder mit eigener Wohnung sieben Mark, Ehepaar mit eigener Wohnung 10 Mark, Kinderzuschlag bis zum dritten Kinde 2 Mark, Kinderzuschlag vom vierten Kinde ab 1 Mark, Alleinstehende im elterlichen Haushalt 5 Mark. Die Zahlung erfordert eine Gesamtsumme von 14 000 Mark, sollten jedoch die

Sozial- und Kleinrentner vom Staate keine Weihnachtsunterstützung erhalten, so dürften sich 16 000 Mark als notwendig erweisen. Als Einkommensgrenze gilt: 50 Mark für Alleinstehende, 20 Mark für die Frau, 12 Mark für jedes Kind.

Die kommunizistische Fraktion beantragt, die Summe von 16 000 auf 30 000 Mark zu erhöhen, mit der Maßgabe, die Unterstützung auf das Doppelte zu erhöhen. Genosse Reichel weist darauf hin, daß die kommunizistische Fraktion schon im Oktober die Auszahlung einer besonderen Beihilfe an die Unterstützungsempfänger verlangt habe.

Der kommunizistische Antrag wird von den anderen Parteien abgelehnt und die Magistratsvorlage dann einstimmig angenommen.

Der Kaufvertrag des Ruhegehaltsdiensters für den Stadtbaumeister S t e i n e r wird gegen die Stimmen der Kommunisten zugestimmt. Der Wahl der Beisitzer für das Mietleistungsausschuss wurde zugestimmt. Ebenfalls der Vorlage betreffend den Verkauf von Baugeländen an der Segen-Gottes-Straße an die Postheimstätte Breslau zur Errichtung von Wohnungsbauten.

Für die Ueberlassung eines Geschäftsbauhauses der Waldenburger Wohnungsfürsorge durch den Kaufmann Schulz wurden 1600 Mark bewilligt, und dem Erlaß eines Gemeindefestbeschlusses über die Erhebung von Zuschlägen zur Grunderwerbsteuer und zur Bestattungszugestimmt. Zum Schluß bemängelte Stadtr. S c h p s die schlechte Beschaffenheit des Weges zwischen Neu-Waldenburg und Altwasser (Siegelet). Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Zum Brand auf dem Tiefbau.

In der Nacht zum Sonnabend strömten auf dem brennenden Tiefbauhaufte Gase aus. Mehrere mit den Abdämmungsarbeiten beschäftigte Leute wurden ohnmächtig.

Zwischen zwei Straßenbahnen geraten. Beim Zusammenknallen von Straßenbahnwagen geriet auf dem Vierhäuserplatz ein Straßenbahnkassener zwischen die Wagen. Er erlitt eine schwere Brustverletzung.

Schweidnitz

Schwerer Ernteeinbruch. In Mittel-Beilau geriet das dreizehnjährige Schulmädchen Schmidt, das beim Dreschen half, in die Welle der Dreschmaschine. Das Kind wurde mehrere Male herumgeschleudert und so schwer verletzt, daß sein Zustand besorgniserregend ist.

Bolkowhain

Keine Mädchenhändler. Wie schon so oft, hat sich auch in Hausdorf die angebliche Mädchenführung mit ihrem geheimnisvollen Nimbus als Irrtum herausgestellt. Das Mädchen war seinem Arbeitgeber entlaufen und wurde von der Polizei aufgegriffen, jedoch entlassen, da es weder zu seinen Eltern, noch zu seinem Arbeitgeber zurückkehren wollte.

Jauer

Stromföhrer im Wert? Zu bestimmten Zeiten sind Störungen im städtischen elektrischen Leitungsnetz aufgetreten, die nur auf Stromföhrer zurückzuführen sein können. Jetzt hat die Stadtverwaltung für die Ermittlung der Stromföhrer eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

Eine eigenartige „Urkundenfälschung“. Einer eigenartigen Fälschung einer öffentlichen Urkunde machte sich der Landwirt R i r s c h aus Leipe schuldig. Er hatte sich ein Motorrad zugelegt, das naturgemäß ein polizeiliches Kennzeichen erhielt. Da er aber noch keinen Führerschein besaß, hätte er auch den Stempel der Polizeiverwaltung noch nicht bekommen. Da griff der Mann ganz einfach zur Selbsthilfe und machte sich den Stempel höchst eigenhändig auf das Schild. Dafür erhielt er jetzt vom Liegnitzer Schöffengericht wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Wochen eine Geldstrafe von 70 Mark, und wegen Führen eines Kraftfahrzeuges ohne im Besitze eines Führerscheines zu sein eine solche von 20 Mark.

Niederschlesien

Görlitz

Unsere öffentliche Versammlung

Die am Freitag von der Ortsgruppe Görlitz der KPD. veranstaltete öffentliche Versammlung hatte zwar infolge der überaus ungenügenden Witterung keinen guten Besuch zu verzeichnen, jedoch sind die Anwesenden durch das Referat des tagsabgeordneten Genossen B e d e r über die Ereignisse an der Ruhr bestimmt auf ihre Rechnung gekommen. Die Ausführungen des Redners gaben an Hand eines eingehenden Zahlenmaterials ein genaues Bild über die Entwicklung des Riesenkampfes in der nordwestdeutschen Metallindustrie. Er zeigte dann weiter die internationalen Zusammenhänge dieses Kampfes auf und wies auf die einzige Möglichkeit hin, derartige große Bewegungen zu einem Erfolg für die Arbeiterklasse zu gestalten: nämlich dem international organisierten Proletariat die internationale Kampfesolidarität des Proletariats entgegenzusetzen! Nur so wird es der Arbeiterklasse gelingen, jeden Angriff des Unternehmertums — und die kommende Zeit wird eine Häufung derartiger Angriffe mit sich bringen — durch einen kraftvollen Gegenstoß zu parieren und zu einem Angriffskampf des Proletariats umzuwandeln. Mit der Aufforderung, die Gewerkschaftsopposition zu unterstützen und sich in den Reihen der revolutionären Arbeiterpartei, der KPD, zu organisieren, schloß Genosse B e d e r seine mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Für die kämpfenden Arbeiter wurden durch einen jugendgenossen im Verlauf des Abends auf einer Liste der Internationalen Arbeiterhilfe 18 Mark gesammelt.

Sitzung, Rote Hilfe!

Wichtige Sitzung des engeren Ortsvorstandes heute 19 Uhr in der Geschäftsstelle, Raum 6.

Sprottau

Der Bau des neuen Krankenhauses, das Stadt und Kreis Sprottau gemeinsam errichten, steht nach zweijähriger Bauzeit vor der Vollendung. Anfang Januar wird das Krankenhaus in Betrieb genommen. Die Baukosten belaufen sich allerdings auf 921 000 Mark gegen 600 000 Mark Budgetschlag, also eine Ueberschreitung von 53 Prozent.

Goldberg

Der Raub brand! In Schönwaldbau sah dieser Tage ein Ueberreifer den ausgehenden Abend für einen ansprechenden Brand an. Er schlug Feuerlärm, und bald hatten die Feuerhörner jäharrig durch das Dorf. Mit entsetzten Gesichtern mußten aber die Feuerwehrlente wieder nach Hause gehen.

Hagenau

Lat aufgehoben. Bei den Hainhäusern fand man den Brautvater Dr. I l l a u s Peterwalden auf der Landstraße tot auf. Ein Herzschlag hätte seinem Leben ein Ziel gesetzt haben.

Liegnitz

Der Befehl zum Waffenstillstand ist nicht mehr kraftbar.

Nach dem neuen Waffenstillstand, das am 1. Oktober in Kraft getreten ist, ist nach den gemeldeten Bestimmungen Waffenbesitz allem nicht mehr kraftbar. Strafen sind nur, wenn die Waffe außerhalb des besetzten Gebietes mitgeführt wird. Nach dem alten Waffenstillstand ist der Befehl der Waffe allein zur Befreiung ausreichend gewesen. (Angehörige allerdings auch nur, wenn die Waffebesitzer keine Staatsbürger waren!) Eine ganze Reihe von „Straflosen“, bei denen noch

dem alten Gesetz noch eine „kraftbare Handlung“ vorlag, sind heute straffrei, so daß sie von den Gerichten rasch durch Freispruch erledigt werden. — So wurde vom Schöffengericht der 22jährige Zimmermann Paul P ö s c h e l von der Anklage des unbefugten Waffensbesitzes freigesprochen. Er hatte mit einem 6-Millimeter-Revolver im Gehöft seines Vaters nach der Scheibe geschossen. Ein anderer Angeklagter, der Arbeiter M a x T r o b l e r, wurde bei ähnlicher Sachlage ebenfalls freigesprochen.

Schwerer Unfall auf Bahnhof Arnsdorf. Auf Bahnhof Arnsdorf fuhr eine Rangierlokomotive in einen zur Abfahrt bereitgestellten Güterzug. Dabei wurde der Heizer, der den Tender gerad mit Kohlen füllte, mit solcher Wucht gegen seine Maschine geschleudert, daß er schwere Verletzungen an Armen und Beinen und mehrere Rippenbrüche erlitt. Der Unfall war so hart, daß die Maschine und die ersten Wagen des Güterzuges aus dem Gleise geworfen wurden.

Ein raffiniertes Schwindel. In K u a m e r n i d wurde jetzt der 24jährige Hilfskassierer Willi Weigelt aus Breslau festgenommen, auf dessen Konto verschiedene raffinierte Schwindelaktionen zu sehen sind. Er gab sich an verschiedenen Orten in Abwesenheit eines Wohnungsinhabers als Freund desselben aus und verstand es, sich Zutritt zur Wohnung zu verschaffen. Da er immer einen Koffer bei sich hatte, füllte er diesen mit allen möglichen Gegenständen und verschwand.

Glogau

Generalversammlung der Freireiter.

In der letzten Generalversammlung der Freireiter waren zwei Referenten anwesend, P i e t s c h -Breslau und S c h n e i d e r -Grünberg. Auf der Tagesordnung standen der Bericht von der „Rag“ sowie der Kasernenbericht und die Vorstandswahl. Auch ein Antrag für die Rote Hilfe wurde eingereicht. Zum ersten Punkt sprach P i e t s c h (Breslau). Er sprach über das Kommando, leider sehr wenig konkret. Weiters verlangte er mit seinen Wigen, die Mitglieder von der Wirklichkeit abzulösen. Einziger Diskussionsredner war Genosse J o n g a, der sich für eine Massenmobilisierung gegen das Kommando aussprach. Ferner betonte er, daß jetzt, nach zehn Jahren deutscher Repressalien, so etwas nur möglich sei, weil das Rudertum das Widerstandsbewußtsein hat, was in Sowjetrußland nicht möglich ist. Das alles in der Freireiterversammlung, in der die Sozialdemokraten „führten“. In dem Bericht über die „Rag“ sprach Genosse W i n t e r. Im Schlußwort erklärte der Referent, daß er gegen die Massenmobilisierung sei, weil sie „keinen Zweck habe“. (Er ist der Meinung, daß die vier Millionen Flugblätter das Kommando verhindern.) Genosse P e i r i c h gab darauf den Kasernenbericht. Mitgliederzahl 120, Kasernenbesatz 31 Mark. Hiernach kam der Antrag der Raten Hilfe wegen eines Beitrages zur Winterhilfe. Genosse J o n g a begründete denselben mit kurzen Worten. Als erster Gegner kam P i e t s c h aus Breslau, als zweiter der Referent aus Grünberg (dessen Referat

Traute Hoelz

spricht für die Weihnachts-Sammlung der KPD

Mittwoch, den 5. Dezember, in Glogau,

Donnerstag, den 6. Dezember, in Ströhlen,

Freitag, den 7. Dezember, in Jauer.

(Die für Freiburg angelegte Versammlung fällt aus!)

wir heute noch vermissen — was er in der Versammlung wollte, weiß man nicht!). Einer der schärfsten Gegner war der Stadtrat und Zigarrenhändler H o n a g i s, der drohte sogar mit einer Spaltung, wenn irgend etwas für die Rote Hilfe gesendet wird. Genosse J o n g a blieb ihm darauf die Antwort nicht schuldig. Es kam zur Abstimmung: der Antrag wurde gegen vier Stimmen abgelehnt. (Der Arbeiterschaft von Glogau empfehlen wir, das Geschäft von Honagi ebenfalls so zu unterstützen, wie er die Rote Hilfe unterstützt hat.) Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde gefragt, wo Plakate für Kirchenaustritte ausgehängt werden können. Genosse J o n g a wies auf den Konsum hin. Aber o weh! Der Vorsitzende meinte, das macht der Konsum nicht, der ist „neutral“. Höher geht es nicht mehr. Arbeiter, wo die Bongen freiden, ist alles „neutral“. — Werkstätige, jetzt ist die richtige Zeit zum Kirchenaustritt! Dacht euch nicht einlassen von dem Pfaffenrum. Das sind eure Feinde. Lebt die „Arbeiter-Zeitung“, die Wirt auch auf.

Schließung des Reichsbahnausbesserungswerkes?

Bereits vor einiger Zeit schwebten Pläne, die Glogauer Abteilung des Reichsbahnausbesserungswerkes zu schließen. Kurzweil wird wiederum die Schließung der Glogauer Betriebsabteilung erwogen. Der Betriebsrat der Glogauer Abteilung ist bei der Direktion vorstellig geworden.

Aus dem Riesengebirge

In Fernsdorf a. R. beginnt am 2. Januar 20 Uhr ein neuer Kurusbildungskurs über „Erste Hilfe bei Unglücksfällen“ im „Hotel zur deutschen Krone“. Anmeldungen sind zu richten an Gerolfen Erhard L e g m a n n.

Arbeitersport

Für die Bürgerlichen — gegen die Arbeiterportier

Die Freie Turnerschaft E r t r a t h im Kreisler Bezirk hat sich mit Neugehntel-Mehrheit gegen den jetzigen Kurs des Bundesvorstandes im Arbeiter-Turn- und Sportbund ausgesprochen. Diese Geschlossenheit der Mitglieder hat den reformistischen Vereinsvorstand in seiner ohnmächtigen Wut zu Handlungen verleitet, die treffend zeigen, was Heißes Kinder die „Bundesstreuen“, in Wahrheit die Spalter, sind. So ging das Vorstandsmittglied R u h eigenmächtig dazu über, den für den Verein festliegenden Sportplatz bei der Stadt abzumelden. Die Folge war, daß die Deutsche Turnerschaft denselben zugestellt bekam. Die Gefinnungsfeindschaft der sozialdemokratischen Führer mit den Bürgerlichen hat also schon gute Fortschritte gemacht. Den Arbeitersportlern zeigt diese Handlungsweise, wohin der Weg geht: Verkürzter Kampf gegen die Helfershelfer der Spaltung ist mehr denn je notwendig.

Arbeiter-Radfahrer-Verein Breslau. Vereinsabende im Monat Dezember. 1. Abt.: Dienstag, 4. und 18. Dezember bei Cichos, Klosterstraße 125. 2. Abt.: Freitag, 14. und 28. Dezember bei Klauß, Hochstraße 7. 3. Abt.: Freitag, 7. und 21. Dezember bei Brieger, Alsenstraße 49. 4. Abt.: Montag, 3. und 17. Dezember bei Wigore, Barischstraße 6. 5. Abt.: Dienstag, 11. Dezember bei Klauß, Uferstr. 20. 6. Abt.: Freitag, 7. und 21. Dezember bei Strähler, Hubenstraße 115. 7. Abt.: Dienstag, 4. und 18. Dezember bei Hoffmann, Schönstraße 9. 8. Abt.: Freitag, 7. und 21. Dezember bei Stannell, Neuborstraße 29. 9. Abt.: Freitag, 14. und 28. Dezember bei Matiaßel, Frankfurterstraße 187. 10. Abt.: Freitag, 14. und 28. Dezember bei Wille, Rimpeler Weg. Motorfahrer: Donnerstag, 20. Dezember, bei E. Böhm, Jahnstraße 42. Die allgem. Monatsversammlung findet Mittwoch, 19. Dezember, 20 Uhr, im Gewerkschaftsraum statt.